Mit allerhöchster Bewilligung.



Redacteur: Freiherr von Vaerst.

Expedition bei Graß, Barth und Comp., auf der Herrenstraße.

№. 76. Mittwoch den 2. April 1834.

Bekanntmachung.

Der Maler Gebauer zu Berlin will

1) einen Kupferstich von der Kreuztragung, nach Raphael,
2) einen Kupferstich von dem Bilde des Maler Hildebrand, welches unter dem Namen: „der Krieger mit seinem Kinde, bekannt ist, und
3) einen Steindruck von dem ad 2. gedachten Bilde,

auf Subscription herausgeben, und den aus dem hiesigen Verkaufe sich ergebenden Ertrag mit ⅓tel für die hiesigen Armen und mit ⅓tel (nach Abzug der Kosten) für die zu Berlin errichtete Kleinkinderwarteschule bestimmen.

Im Auftrage der Königlichen Hochlöblichen Regierung machen wir solches dem hiesigen Publico bekannt, und laden zugleich zur Subscription auf das eine oder das andere, oder auch auf alle drei der obgedachten Gegenstände hierdurch mit dem Bemerken ein: daß der Subscriptions-Preis für sub 1. und 2. auf Abdrücke avant la lettre 5 Rthlr. und mit der Schrift 3 Rthlr., und für das sub 3. auf chinesisches Papier 2 Rthlr. und auf weißes Papier 1 Rthlr. 15 Sgr. beträgt, und daß diesfällige Subscription täglich in den Vormittagsstunden von 9 bis 1 Uhr, auf hiesigem Rathhause, bei unserem Rathhaus-Inspector Klug gemacht werden kann.

Sowohl die Vortrefflichkeit der Bildnisse, als auch ganz vorzüglich der edle und menschenfreundliche Zweck des Unternehmens läßt uns wünschen und hoffen: daß sich der Subscribenten recht viele finden werden.

Breslau, den 25. März 1834.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt
verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe.

Deutschland.

Dresden, vom 25. März. In der 207ten Sitzung der zweiten Kammer am 18ten d. M. war die Berathung über das Budget an der Tagesordnung. Zu bemerken ist, daß der Kammer nur das Deputationsgutachten über das Ausgabe-Budget vorliegt, und gegenwärtig daher nur dieses nach den einzelnen Departements zur Berathung gezogen wird. Ein kurzer summarischer Bericht darüber wird erst mit dem Gutachten über das Einnahme-Budget, welches wegen Unpäßlichkeit des damit beschäftigten Abgeordneten noch nicht vertheilt ist, erfolgen. Der Abgeordnete Richter aus Zwickau betrat zuerst die Rednerbühne, und beklagte zuvörderst, daß das Staats-Budget nur immer stückweise, nie im Ganzen vorgelegt werde, und doch sey das hauptsächlich erforderlich, weil es sonst nicht möglich sey, das Ganze der Staatslast mit den Kräften des Volks in Uebereinstimmung zu bringen. Hierbei wiederholte der Redner seine schon bei einer früheren Gelegenheit entwickelte Klage, daß die Staatslast die Kräfte des Volks übersteige, daß Ackerbau, Gewerbe und Handel immer mehr zurückkommen, und daß die Regierung mit ihrem Militair- und Civil-Personal den ganzen Rein-Ertrag der Grundgüter consumire. Der Redner richtete seinen Antrag dahin, der Deputation ihre Berichte zum Ausgabe-Budget zurückzugeben, und dieselbe zu bitten, den Bericht nicht eher wieder vorzulegen, bis eine Total-Uebersicht über das ganze Abgaben-Wesen vorliege. — Gegen diesen Antrag erhoben sich mehrere Stimmen, besonders wie früher der Abgeordnete Axt. Es wurde daher über den Antrag nicht erst abgestimmt, sondern

zur Tagesordnung übergegangen. — Der stellvertretende Referent verlas hierauf das Königl. Dekret, wonach den Ständen das Staats-Budget zugeht, und zwar unter A. das Einnahme-Budget, unter B. das der Ausgaben und unter C. eine Uebersicht des Staats-Brutto-Einkommens. Das Budget enthält die Veranschlagung der Einnahmen und Ausgaben auf die Jahre 1834 bis mit 1836 und einen Voranschlag auf das Jahr 1833, obwohl das zuletzt gedachte Jahr nach der mit den vorigen Ständen verabschiedeten Bewilligung angehört. — Nach einer kurzen Vorberathung ging man auf die einzelnen Sätze des Ausgabe-Budgets über. Diese sind: 1) Unterhaltung des Königl. Hauses: 2) Gesammtministerium und Staatsrath, nebst Kanzlei; 3) Kabinets-Kanzlei; 4) Ordens-Kanzlei; 5) Geheimes Archiv; 6) Ober-Rechnungs-Deputation; 7) Ober-Amts-Regierung zu Budissin, nebst Gerichts-Amt daselbst; 8) Gesetzsammlung; 9) Landtags-, ingleichen Wahl- und Einberufungskosten; 10) Aufwand in allgemeinen Regierungs- und Verwaltungs-Angelegenheiten. Ad 1. Zu Unterhaltung des Königl. Hauses gehören: 500,000 Thaler als Betrag der Civil-Liste, 30,000 Thaler transitorischer, im Jahre 1835 auf 20,000 Thaler, im Jahre 1836 auf 10,000 Thaler sich verminderner Zuschuß, 223,266 Thaler Appanagen, und 20,666 Thaler 4 Gr. 6 Pf. zu Unterhaltung der zum Königl. Hausfideicommiß gehörigen öffentlichen Sammlungen, Summa 773,932 Thaler 4 Gr. 6 Pf. Diese Sätze werden nach langer Diskussion über den letzteren angenommen. Sodann wurde ad 2 über Gesammtministerium und Staatsrath, welche zu 23,227 Thaler veranschlagt sind, berathen. Diese Berathung wurde am 19ten fortgesetzt, und dann ebenfalls der Ansatz genehmigt. Ad 3 wird der Ansatz von 2100 auf 1900 Thaler ermäßigt; ad 4 und 5 wird der Ansatz angenommen.

Bremen, vom 21. März. Durch Rath- und Bürger-Beschluß sind kürzlich die Zinsen unserer sich auf circa 3 Mill. Thaler Louisd'or belaufenden Staatsschuld von 4 auf 2½ pCt. herabgesetzt worden, die Frist zur Anmeldung derer, welche damit nicht zufrieden, ihr Geld pari in Empfang zu nehmen wünschen, ist abgelaufen; es sind nur circa 127,000 Thaler eingezogen.

Darmstadt, vom 21. März. Eine außerordentliche Beilage der Großherz. Hessischen Zeitung, betitelt: „Die Wahl-Umtriebe in Hessen" bezeichnet den Kreis der Befugnisse der Landstände folgendermaßen: „Man sucht Euch (die Wahlmänner) zu schrecken mit dem Bundestage, mit Schmälerung Eurer Rechte ꝛc. Wieder eitle Erfindungen, um Euer Urtheil befangen zu machen. Der Bundestag, der nichts anderes ist, als die Fürsten Deutschlands selbst, welche die Verfassungen ihrer Länder beschworen haben, will Recht, Ordnung, Gesetz, Ruhe — aber keine Verletzung oder Beeinträchtigung bestehender Gesetze und Rechte. Niemals hatten die Stände das Recht der unbedingten Steuerverweigerung, niemals durften sie ihre Bewilligungen an bestimmte Bedingungen knüpfen. Die Verfassungs-Urkunde widerspricht dem ausdrücklich. Die Stände wären sonst Souveraine und der Regent hörte auf zu regieren. Ihr würdet bald alle Schrecken der Vielherrschaft fühlen. Eine unbedingte Steuerverweigerung aber wäre die Revolution. Die nothwendigen Ausgaben zur Erhaltung des Staates, zur Erfüllung der Bundespflichten können niemals die Stände verweigern. Sie zu verwilligen sind sie verpflichtet. Aber alle neuen, überflüssigen, nicht nothwendigen Auflagen können sie verweigern; Rechenschaft können sie fordern von allen verwilligten Summen; rügen können sie alle Mißbräuche; die Regierung können sie mit ihren Erfahrungen, ihrem Rathe, ihrer Kenntniß des Landes unterstützen, ihre Klagen, Bitten, Wünsche, ihre Meinungen und Ansichten vor den Thron bringen. Nichts kann der Oeffentlichkeit entzogen werden.

Gotha, vom 24. März. Die große Nationalfrage wegen der Zollvereinigung wird immer noch vielfach und auf sehr verschiedene Weise beurtheilt. Erfreulich ist es, zu sehen, wie auf der einen Seite die Nothwendigkeit und Wohlthätigkeit derselben und die uneigennützige und hochherzige Weise, mit der die Preußische Regierung, für Deutschlands wahres Beste wirkend, selbst zum Nachtheile seiner Finanzen überall willig entgegen kommend, die große Sache zu fördern sucht, immer mehr anerkannt wird. Auf der andern Seite aber fährt eine Partei hartnäckiger Gegner, in Privat-Interessen oder politischen Ansichten befangen fort, ohne Berücksichtigung, daß hier das Wohl des gemeinsamen Vaterlandes auf dem Spiele steht, dem großen Zwecke entgegen zu arbeiten, und die Sache zu verdächtigen.

München, vom 22. März. Der in der Kammer der Reichs-Räthe vorgelegte Gesetz-Entwurf über die bürgerlichen und politischen Rechte der Griechischen Glaubensgenossen bezielt, die Mitglieder der unirten, so wie der nicht unirten Griechischen Kirche, hinsichtlich des Genusses der bürgerlichen und politischen Rechte in Baiern, mit den Bekennern der in diesem Königreiche bereits verfassungsmäßig bestehenden drei christlichen Kirchengesellschaften völlig gleichzustellen. — In der Sitzung der Kammer der Abgeordneten vom 21sten wurde zuerst Professor Dr. Geyer von Würzburg als Ersatzmann des gewesenen Professor Seuffert beeidigt. An der Tagesordnung war die Erstattung der bisher von den Ausschüssen bearbeiteten Vorträge, und zwar: 1) des ersten Ausschusses hinsichtlich der Arbeiten über die neuen Gesetzbücher, 2) des zweiten Ausschusses im Vereine mit dem ersten und dritten über den Gesetz-Entwurf, die Feststellung einer permanenten Civil-Liste betreffend. Den Vortrag erstattete der Abgeordnete Vetterlein. 17 Mitglieder der Ausschüsse stimmten für den Gesetz-Entwurf, wie er an die Kammer gebracht war, also auf permanente Feststellung; 4 für die Lebensdauer. Die Kompetenz der Stände zur Abänderung ist nachgewiesen. Der Vortrag führt die Ansicht aus, daß eine permanente Civil-Liste dem Wesen der constitutionellen Monarchie völlig entspreche. Der Einwand, daß die Regierung durch Verweigerung der Verwilligung der Civil-Liste auf den verfassungsmäßigen Weg gebracht werden könne, sey falsch; denn den Ständen stehe hier nur das Recht der Steuerverweigerung zu. Ferner wurde ausgeführt, daß nur die Baierische Verfassung diese Anomalie des constitutionellen Systems besitze. Mit dem Betrage von 2,380,580 Fl. erklärt sich der Vortragende einverstanden, weil derselbe der bisherigen Verwilligung gemäß sey. Würde das, was in den früheren getrennten Ländern für den Unterhalt des Staats-Oberhauptes angewendet worden seyn möge, zusammengerechnet, so möchte die Summe die Anforderung des Entwurfs übersteigen. Auch der Abgeordnete v. Utzschneider sprach sich in seinem Correferate auf gleiche Weise aus. — Der Präsident erklärte hierauf, daß er die Berathung über den erstatteten Vortrag nach drei Tagen auf die Tagesordnung bringen werde. Auf den Antrag des Abgeordneten v. Anns, die Berathung über diesen Gegenstand sogleich zu eröffnen, was nach §. 80 der neuen Geschäfts-Ordnung zulässig sey, entspann sich eine

Diskussion. — Hierauf beschloß die Kammer auf die gestellte Präsidialfrage mit 66 gegen 34 Stimmen, daß die Berathung über diesen Gesetzes-Entwurf sogleich vorgenommen werden solle. Für den Gesetz-Entwurf und unter Aeußerungen ganz besonderer Anhänglichkeit und Ergebenheit an die Person des Monarchen sprachen die Abgeordneten Rudhart, v. Korb, Weinmann, Frauenhofen, v. Kreß, Mätzler, Frhr. v. Künsberg, Graf von Seinsheim, Baron von Rotenhan, v. Harsdorf, Graf v. Drechsel. Dagegen wollten unter gleichen Aeußerungen der Ergebenheit nur eine lebenslängliche die Abg. Willich, Heinzelmann und Lechner. Der K. Staatsminister der Finanzen, Frhr. v. Lerchenfeld, entwickelte in einer umständlichen Rede die bereits in den Motiven zu dem Gesetzes-Entwurfe angeführten Gründe für denselben und widerlegte die dagegen vorgebrachten Erinnerungen auf das vollständigste. Als hierauf die allgemeine Diskussion geschlossen und die Berathung über die einzelnen Artikel eröffnet wurde, kamen drei Modificationen zu dem 1sten Artikel in Antrag, wovon nur die erste „auf Lebenszeit" unterstützt wurde. Inzwischen wurde dieser Artikel durch Stimmenmehrheit unverändert angenommen. Ueber die übrigen Artikel fand keine Discussion statt, und nach Annahme aller einzelnen Artikel wurde der ganze Gesetzes-Entwurf mit 97 gegen 6 Stimmen angenommen. Sowohl nach Beendigung des Vortrages des Correferenten Abg. v. Utzschneider, als nach der Abstimmung wurde Sr. Maj. dem Könige ein dreimaliges Lebehoch gebracht. Der Präsident beruft den Referenten des ersten Ausschusses, um über den Gesetz-Entwurf, die Behandlung neuer oder revidirter Gesetzbücher betreffend, Bericht zu erstatten. Der Referent beantragte mit Uebereinstimmung sämmtlicher Mitglieder des ersten Ausschusses die Annahme des Gesetz-Entwurfs ohne weitere Modifikationen. Hierauf erklärte der Präsident, daß er die Berathung nach drei Tagen auf die Tagesordnung bringen werde, und beruft den Referenten des ersten Ausschusses, um über den Gesetz-Entwurf, die Vindication der Gerichtsbarkeit betreffend, Vortrag zu erstatten. Die Berathung soll auch hierüber nach drei Tagen erfolgen, und die nächste Sitzung auf Montag den 22sten d. statt finden.

Nach den, der Kammer der Abgeordneten von dem Finanzminister vorgelegten Staatsschuldentilgungsrechnungen war im Laufe des Jahres 1830 — 31 die Summe der Staatsschulden von 132,814,753 Fl. 38⅞ Kr. auf 129,665,994 Fl. 6⅜ Kr. herabgesunken, wonach sich eine Minderung an Capital und Zinsen von 3 Mill. 148,859 Fl. 32⅝ Kr. ergab.

Frankfurt a. M., vom 20. März. Die Allgemeine Zeitung sagt mit Bezug auf die hier kürzlich genommenen Maaßregeln zur Vermehrung der öffentlichen Sicherheit: „Es sey uns vergönnt, diejenige Partei, welche der Senat in seiner Mittheilung eine kleine Anzahl Böswilliger nennt, etwas näher zu beleuchten. Die unglücklichen Ereignisse des 3. April, deren blutige Fäden freilich in Frankreich und an mehreren Deutschen Universitäten gesponnen worden, schienen unsere Bewegungs-Partei vorerst eingeschüchtert, und, wenn es möglich, zur Besinnung gebracht zu haben. Doch die Opfer dieses Tages waren vergessen, sobald einige ultraliberale Publicisten, in Folge begangener Preßvergehen gefangen, wieder in Freiheit gesetzt wurden. Diese suchten ihre Anhänger neuerdings zu sammeln, und erst in Privat-Gesellschaften, dann in einer wöchentlichen großen Versammlung Vorträge zu halten. Die Polizei untersagte das Halten dieser Vorträge, besonders die, welche der nun wieder gefangen sitzende Literatus Funk über Deutsche Geschichte hielt. Die Publicisten unterhielten nun ihre Zuhörer mit satyrisch-komischen Vorträgen aus dem Gebiete der schönen Literatur, wobei es nicht an politischen Seitenhieben fehlte. Der minder gebildete Theil dieser Partei beging mitunter kleine Straßen-Excesse. Die Behörde behandelte sie schonend und ermahnend; allein dieses half nichts, und es erfolgten mitunter vorübergehende Arrestationen der Einheimischen und Ausweisung der Fremden. Dieses obrigkeitliche Einschreiten verminderte die Theilnahme an jenen, und ihre wöchentliche Versammlung wurde spärlicher besucht. Nun schienen die Exaltirtesten auf den Gedanken gerathen zu seyn, sich einen weiteren Spielraum zu verschaffen; sie besuchten die nahe gelegenen Kur-Hessischen Dörfer, vertheilten daselbst bei Trinkgelagen verbotene Schriften, und suchten die friedlichen Dorfbewohner für ihre Zwecke zu gewinnen. Es ist ihnen auch gelungen, Viele derselben — ins Verderben zu bringen, denn vielfältige Verhaftungen haben in diesen Ortschaften schon stattgefunden. In diesem Wirken war die Bewegungspartei begriffen, als man auf die Spur der Verbreitung revolutionnairer Schriften kam, die Behörden im Auftrag des Bundestages einschritten, und Funk hierselbst und viele Bewohner der nahen Ortschaften wieder eingezogen wurden. Die weiteren Erfolge der nun von Neuem eingeleiteten Untersuchungen wollen wir erwarten."

Stuttgart, vom 25. März. Die Würtembergische Zeitung fügt einem Berichte in Bezug auf Kaspar Hauser folgende Bemerkung hinzu: „Bei dieser Gelegenheit glauben wir hinzufügen zu müssen, daß Hausers größter Wohlthäter, Lord Stanhope, derselbe, welcher 5000 Fl. auf die Entdeckung des Mörders setzte, bei seiner Anwesenheit in Stuttgart, vor etwa 4 Wochen, wie uns von mehreren, höchst ehrenwerthen Personen, versichert wurde, vielfach seine gewonnene Ueberzeugung aussprach, daß Kaspar Hauser ein Betrüger gewesen sei und sich sogar die Wunde beigebracht habe, die ihm den Tod zuzog."

Oesterreich.

Wien, vom 22. März. Der Franz. Exminister, Herr von Montbel, will nach Gräz zu Ihrer K. H. der Herzogin von Berry gehen, die, wie es heißt, den Wunsch geäußert hat, einige Zeit im Kreise ihrer Familie in Prag zu leben. Die Frau Herzogin will zu Anfang Mai's die Reise nach Prag antreten, und hat das Projekt, nach Neapel zurückzukehren, einstweilen aufgegeben. Der Marschall Marmont, welcher sich seit der Julius-Revolution hier aufhält, ist Willens eine wissenschaftliche Reise nach dem Orient zu unternehmen. Er wird, von einem hiesigen Gelehrten begleitet, im künftigen Monat die Reise antreten, und über Constantinopel durch Syrien nach Egypten gehen, wo er in seinen jüngern Jahren an Bonapartes Expedition Theil genommen hat.

Frankreich.

Paris, vom 21. März. Pairs-Kammer. Sitzung vom 20. März. Die Kammer beschäftigt sich mit der Diskussion des Gesetzes über die Majorate. Der erste Artikel desselben, wonach jede fernere Institution von Majoraten untersagt ist, wird angenommen. Hierauf discutirt die Kammer sehr lebhaft folgendes Amendement des Herrn Roy. Die Majorate oder Theile von Majoraten, welche auf Staatsgütern oder Privatgütern gestiftet sind, werden fortwährend besessen und übertragen werden, gemäß den Akten der Investitur und den Bedingungen unter welchen sie gestiftet sind. Dieses Amendement wird nach einer zweifelhaften Probe mit geringer Majorität angenommen. Die Artikel 3. — 7. des Gesetzes sind auf diese Weise annullirt. Die Art. 8. und 9.

* *

werden verworfen, und hierauf das ganze Gesetz in seiner Umgestaltung mit 61 Stimmen gegen 57, also nur mit einer Majorität von vier Stimmen angenommen. So findet sich denn das Gesetz vom 17. Mai 1826, welches die Substitutionen in verschiedenen Verwandtschaftsgraden gestattete, deren Abschaffung das gegenwärtige Gesetz zum Zweck hatte, völlig aufrecht erhalten.

Deputirten = Kammer. Sitzung vom 20. März. Tagesordnung: Fortsetzung der Diskussion über das Associations-Gesetz. Der 1ste Artikel wird angenommen. Er lautet: „Die Bestimmungen des 291sten Art. des Straf-Gesetzbuches sollen hinführo auf Vereine von mehr als 20 Personen Anwendung finden, wenn diese Vereine sich auch in Sektionen von geringerer Anzahl theilen, und wenn sie sich auch nicht täglich oder an bestimmten Tagen versammeln. Die von der Regierung ertheilte Erlaubniß kann immer wieder zurückgenommen werden.“ An der Reihe waren jetzt diejenigen Amendements, welche eine Ausnahme von diesen Bestimmungen beabsichtigen. Hierher gehörten die der Herren Roger und Dubois, wonach Vereine, die eine religiöse Feier zum Zwecke haben, der gedachten Autorisation überhoben seyn sollen; ferner das des Grafen von Larochefaucault = Liancourt und das des Hrn. Glais = Bizoin, welche die Wohlthätigkeits-Vereine und die literarischen Gesellschaften von den Bestimmungen des ersten Artikels ausgenommen wissen wollen; endlich die der Herren Jousselin und von Corcelles, von denen jener alle Vereine, welche eine Veränderung des Zoll-Systems oder eine Ermäßigung der Salz-Steuer, dieser alle Vereine, die die Aufrechthaltung der Charte beabsichtigen, in Schutz nimmt. Dem Antrage des Hrn. von Corcelles wurde die Priorität eingeräumt. Im Laufe der Berathung, die sich über denselben erhob, ließ sich auch Hr. Persil vernehmen, der bei dieser Gelegenheit noch einmal ausführlich auf die Umtriebe der Gesellschaft der Menschenrechte zurückkam. Er erklärte unter Anderem, daß diese Gesellschaft in dem Augenblicke selbst, wo er rede, gegen die Regierung complottire, und daß sie, wie er mit Sicherheit zu wissen glaube, noch ganz kürzlich sehr viele Waffen vertheilt und seit zehn Tagen mehr als 80,000 Patronen habe anfertigen lassen. Hr. Odilon = Barrot begnügte sich, hierauf mit großer Ruhe zu erwiedern, daß die Minister mit dem von ihnen vorgelegten Gesetze die Anfertigung von Patronen nicht verhindern würden. Hr. Berryer trat zur Widerlegung des Hrn. Persil auf, und da er sich wie gewöhnlich im legitimistischen Sinne äußerte, so ließ sich der General Bugeaud in seinem Eifer für die Sache der Revolution so weit verleiten, daß er dem Redner zurief, ein Mann wie er gehöre gar nicht in die Kammer. Der Präsident wies ihn dafür in folgender Weise zurecht: „Gen. Bugeaud, ich rufe Sie aus zwei Gründen zur Ordnung auf, einmal, weil Ihr Angriff rein persönlich ist, und zweitens, weil er das Recht des Deputirten und seiner Committenten verletzt.“ Hr. Berryer erwiderte dem General Bugeaud ganz kalt: „Ob ich in diese Kammer gehöre oder nicht, davon ist hier gar keine Rede; seit 3 Jahren, daß ich diese Rednerbühne besteige, um gegen die Juli-Revolution und die Revision der Charte zu protestiren . . . .“ Bei diesen Worten entstand ein unbeschreiblicher Tumult, so daß der Präsident jetzt wieder Hrn. Berryer zurecht wies und ihn daran erinnerte, daß die Kammer in ihrer gegenwärtigen Zusammenstellung nur kraft der Juli-Revolution bestehe, und daß er (Berryer) übrigens der neuen Charte und dem König den Eid der Treue geleistet habe. Hr. Berryer entgegnete, daß er deshalb auf seine innere Ueberzeugung nicht verzichten könne; im Uebrigen sey der Präsident nicht berechtigt, an einer Diskussion Theil zu nehmen, und wenn er glaube, daß er (Berryer) zur Ordnung verwiesen zu werden verdiene, so möge er solches thun. Letzteres geschah jedoch nicht; indessen wurde, als es zur Abstimmung kam, das Amendement des Herrn von Corcelles mit großer Stimmenmehrheit verworfen.

Heute haben die Wahlen der Offiziere der Nationalgarde von Paris begonnen. Bis jetzt erfahren wir, daß fast alle alten Offiziere wieder gewählt worden sind. Herr J. B. Laffitte ist wieder zum Capitain in der zweiten Legion ernannt worden. — Um Mittag wurde ein Bericht an den Minister des Innern abgeschickt, um ihn mit dem Ergebniß der Wahlen, die schon stattgefunden hatten, bekannt zu machen.

Am 20sten ist der erste Prozeß in Folge des Gesetzes über die Ausrufer verhandelt worden. Es ergab sich dabei der merkwürdige Umstand, daß die Polizei-Agenten Instruktionen haben, jeden Austräger zu verhaften, der Journale in ein Haus bringt, ohne daß dieselben mit Adressen an den Abonnenten versehen werden. Das Gericht entschied jedoch, daß die Herausgeber der Journale nicht verpflichtet wären, dieselben mit Adressen zu versehen. Es wurden daher die meisten Individuen freigesprochen und nur die verurtheilt, welche sich wirkliche Uebertretungen des Gesetzes hatten zu Schulden kommen lassen.

Herr Gisquet hat verboten, daß der Messager Abends in den Theatern verkauft werde. Dieses Journal meint jedoch, ein Theater sey keine öffentliche Straße, die Legislatur habe es sogar verweigert, daß das Gesetz auch auf die öffentlichen Orte angewandt werde, und außerdem stehe auch jener Vorschrift der Polizei der Gerichtsgebrauch entgegen. Um solche Gründe bekümmere sich aber der Präfekt Gisquet nicht.

Es sind neuerdings eine Menge Verhafts-Befehle gegen Mitglieder der Gesellschaft der Menschenrechte erlassen worden. Die meisten der durch die Verhafts-Befehle bezeichneten Personen haben sich der Ausführung derselben durch die Flucht entzogen.

Die in Dijon bestehende Gesellschaft des Menschen und des Bürgers hat in folgender Weise gegen das Gesetz über die politischen Vereine protestirt: „Das Volk ist souverain. Das Associations-Recht ist die nothwendige Folge dieser Souverainetät. Die Folgen eines Prinzips anfechten, heißt dieses Prinzip selbst anfechten. Der der Deputirten-Kammer vorgelegte Gesetz-Entwurf ist die widernatürlichste Verletzung des Associations-Rechtes; er ist also ein Angriff auf das Prinzip der Volks-Souverainetät. Aus diesen Gründen protestirt die Dijoner-Gesellschaft der Menschenrechte im Voraus und aus allen ihren Kräften gegen dieses Gesetz; sie behält die gegenwärtige Organisation ihrer Sectionen bei und erklärt, für den Fall, daß das Gesetz angenommen werden sollte, daß sie nicht gesonnen ist, sich demselben zu fügen.“ — Aehnliche Protestationen sind in Marseille und an vielen anderen Orten unterzeichnet worden.

Die Sentinelle de Bayonne berichtet in der neuesten Nummer ihres Blattes, daß mehrere Spanische Offiziere, so wie ein Detaschement von 30 Mann mit Waffen und Gepäck zu den Insurgenten von Navarra übergetreten seyen.

Ein hiesiges Blatt sagt: „Wir erhalten so eben ein Schreiben aus Bayonne vom 18ten d., welches ungünstige Nachrichten für die Sache der Königin enthält. Die Karlisten sollen sich, 6000 Mann stark, nach unbedeutendem Widerstande von Neuem der Stadt Vittoria bemächtigt haben. (?) Man fürch-

tete sehr für die umliegenden Städte, weil zur Vertheidigung derselben durchaus keine hinreichenden Streitkräfte vorhanden sind. Es scheint auch, daß die Wahlkörper mehrerer Provinzen Karlistische Repräsentanten in die Cortes zu schicken beabsichtigen. Diese Stimmung soll mit schuld an der Verzögerung der Zusammenberufung der Cortes seyn."

Paris, vom 22. März. Deputirten-Kammer. Sitzung vom 21. März. Es wurde zunächst der Gesetz-Entwurf über die Majorate in der Modification, wie er gestern von der Pairs-Kammer angenommen ist, eingebracht und an die Commission verwiesen. An der Tagesordnung war sodann die Fortsetzung der Debatten über das Associations-Gesetz. Nach einem kurzen Wortwechsel zwischen Hrn. Isambert und dem Präsidenten erhob sich der Baron Roger und brachte ein Amendement in Vorschlag, wonach die Vereine, welche nur einen religiösen Zweck haben, nicht erst nöthig haben sollten, um Erlaubniß bei der Behörde einzukommen. Ein ähnliches Amendement wurde auch von Hrn. Dubois vorgeschlagen. Da derselbe äußerte, der Präsident der Deputirtenkammer habe das Recht der Associationen für religiöse Zwecke sehr lebhaft als Gen.-Prokurator am Cassationshofe vertheidigt, verläßt Hr. Dupin den Präsidentenstuhl und nimmt das Wort: „Meine Herren! Ich habe meine Ansichten über die Associationen niemals geändert, sondern häufig die Behauptung ausgesprochen, daß in einem wohlgeordneten Staate revolutionaire und subversive Associationen der gesetzlichen Beaufsichtigung unterworfen seyn müßten. Stets bin ich der Ansicht gewesen, daß das Associationsrecht nicht ein individuelles wie das der Preßfreiheit oder der Petition ist, sondern andern nähern Bestimmungen unterliegen muß. Die einfachste und heiligste aller Associationen, die Ehe, ist gesetzlichen Bestimmungen unterworfen. Wie viel nothwendiger sind diese für größere Associationen! Niemals habe ich zu einer Association gehört, welche durch das Gesetz nicht autorisirt gewesen wäre. Dies sind meine allgemeinen Grundsätze; was die Ausnahmen anlangt, so muß ich Sie zuvörderst ersuchen, meine Herren, gegen die Associationen zu religiösen Zwecken auf Ihrer Hut zu seyn. Es werden in dergleichen Gesellschaften oft geheime Machinationen und heftige Leidenschaften unter dem Mantel der Religion verborgen." Der Präsident giebt hierauf eine kurze Skizze von den vielen politischen Intriguen, welche religiöse Vereine in Frankreich angezettelt hätten und fährt dann folgendermaßen fort: „Die Religion dient als eine Art Festung vier Klassen von Menschen, die eine imposante Majorität im Lande bilden, nämlich den Unwissenden, den Dummen (Gelächter), den Fanatikern und den Ehrgeizigen. Ich beschwöre Sie daher, wenn Sie nicht wünschen, diesen Parteien zum Spielwerk zu dienen, welche so geschickt und schlau sind, daß sie sich jetzt ganz schwach und halb vergessen stellen, damit man nicht auf sie merken soll, — ich beschwöre Sie, daß Sie denselben nicht jetzt eine Thür öffnen, die, sie sey so eng sie wolle, Raum genug bietet, um alle Feinde der Regierung durchzulassen!" Der Redner läßt sich jetzt über die unendlichen Mittel der Jesuiten aus, Einfluß in einer Regierung zu gewinnen. „Unter einer absoluten Regierung bestreben sie sich, durch die Beichte insbesondere, Einfluß auf das Haupt des Staates zu gewinnen. Unter einer liberalen ist dagegen ihre Taktik eine völlig andre. Alsdann schmeicheln sie denen, welche an der Spitze der Geschäfte stehn nicht mehr, sondern verläumden sie; sie predigen den Umsturz der Regierung, und statt darauf zu dringen, daß die Macht des Hauptes derselben vermehrt werde, fordern sie vielmehr die absoluteste Freiheit für alle Individuen. Unter einer rein monarchischen Regierung treffen Sie Congregationen, unter einer freien wie die unsrige Associationen des äußersten Radikalismus. (Beifall im Centrum.) Dies m. H. sind die Ansichten die ich vor Ihnen entwickeln mußte, damit sie die Aeußerungen über meine früheren Meinungen in Betreff dieses Gegenstandes richtig würdigen mögen. Da Herr Royer sich dem Amendement des Herrn Dubois anschloß, so wurde bloß über dieses zur Abstimmung geschritten. Die Verwerfung desselben verursachte eine lebhafte Bewegung. Hierauf trat Hr. Glais-Bizoin mit folgendem Amendement hervor: „Die Bestimmungen des vorliegenden Gesetzes sollen nicht auf die Vereine zu milden und wohlthätigen Zwecken anwendbar seyn." In dem Vortrage, womit er dieses Amendement unterstützt, erlaubte er sich einige sehr starke Ausfälle gegen die Regierung, so daß ihn der Präsident zur Ordnung rufen mußte; mehrere Aeußerungen des Redners erregten auch allgemeines Gelächter, in das selbst der Präsident einstimmte. Unter Anderm nannte er Hrn. Guizot den Kardinal Fleury des Ministeriums und sprach von einem unsichtbaren Chef des Cabinets. Hr. Dupin: „Ich kenne nur einen Präsidenten des Conseils; erklären Sie sich deutlicher." (Mehrere Stimmen: Zur Ordnung!) Hr. Glais-Bizoin: „Ich habe niemals eine solche Niederträchtigkeit gesehen; seit dem Beginn dieser Diskussionen gleicht die Ministerbank einem Schandpfahle." (Lebhafte Bewegung und darunter der Ruf: Zur Ordnung!) Hr. Thiers: „Sie sind ein Unverschämter!" (Zur Ordnung! Zur Ordnung!) Herr Dupin: „Sie verletzen die Schicklichkeit; das Wort ist Ihnen nicht erlaubt, um Mißbrauch damit zu treiben. Ich rufe Sie zur Ordnung." (Große Aufregung im Centrum.) Der Präsident stellte darauf die Frage an die Kammer, ob sie Hrn. Glais-Bizoin die Fortsetzung seines Vortrages verweigern wolle, was mit großer Majorität bejaht wurde, so daß Herr Glais-Bizoin die Rednerbühne räumen mußte.

Der Patriot der Saone und Loire aus Chalons an der Saone erzählt von einer General-Versammlung der Sektionen der Gesellschaft der Menschenrechte, welche auf einer Wiese Namens St. Come am 26ten d. statt gefunden hat. Die Mitglieder, etwa 1200, sangen die Marseillaise und mehrere republikanische Lieder. Sie beschlossen: 1) Die Gesellschaft der Menschenrechte an der Saone und Loire protestirt gegen jedes Gesetz, welches die freie Ausübung der Associationsrechte beschränken will. 2) Die Gesellschaft behält ihre jetzige Organisation bei. 3) Sie will sich stets als angegriffene Partei im Ganzen betrachten, wenn irgend eines ihrer Mitglieder wegen der Association verfolgt werden sollte, und mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln Widerstand leisten.

Hr. Cabet hat, wie man sagt, seine Appellation gegen das neulich über ihn gefällte Urtheil zurückgenommen, und ist nach Belgien gegangen.

Der Messager enthält Folgendes: „Wir haben Nachrichten aus Madrid bis zum 16ten d. M. erhalten, welche die erwarteten Abänderungen in dem Personale und Systeme der Regierung noch nicht melden. Das Boletino do Comercio hat die Grundlagen bekannt gemacht, nach welchen die Cortes nächstens zusammenberufen werden sollen; sie stimmen mit den früher mitgetheilten ziemlich überein. Das Dekret vom 9. März in Betreff der geistlichen Präbenden findet allgemeinen Beifall. — Herr Gargollo hat zweimal seine Entlassung angeboten; man bezeichnet Herrn Caballero als seinen Nachfolger. Die Organisation der städtischen Miliz schreitet schnell vorwärts, und man betreibt mit der größten Thätigkeit die neue Aushebung von 25,000 Mann. — Der Herzog von Gor ist zum Präfekten der Hauptstadt ernannt, und der General Canterac als General-Capitain nach Valladolid gesandt

worden, nachdem General Valdes die Uebernahme dieses Postens abgelehnt hatte."

Paris, vom 23. März. Es bestätigt sich, daß Herr Cabet auf die Entscheidung des Cassationshofes verzichtet und seine Zuflucht nach Belgien genommen hat; in dem von ihm bisher redigirten Populaire liest man eine Erklärung dieses Deputirten, worin er seine Abreise anzeigt.

Der General Sourd, derselbe, dem in der Schlacht bei Waterloo eine Kugel den rechten Arm wegriß, worauf er die Operation im Angesicht seines Regiments bestand und dann das Kommando sogleich wieder übernahm, ist zum Befehlshaber im Departement des Tarn und der Garonne ernannt worden.

Die Wahlen der National-Garde werden in ununterbrochener Ruhe fortgesetzt; die alten Offiziere werden fast alle einstimmig wieder erwählt. Das Journal des Débats sagt: „Die Resultate dieser Wahlen könnten für die guten Bürger gar nicht befriedigender ausfallen, als es bisher der Fall gewesen ist."

Aus Bayonne vom 18ten d. schreibt man: „Der General Lorenzo stand am Freitag früh, gedrängt von 4 Karlistischen Bataillonen, die sich in Mancrou befanden, mit 1500 Mann bei Puenta la Reyna. Aus Pampelona sind 1000 Mann zu seiner Verstärkung abgegangen. Ein diesen Nachmittag hier eingetroffener Courier, der vorgestern von Madrid abgegangen ist, hat die Hauptstadt vollkommen ruhig verlassen. Auf seiner Reise erfuhr er, daß die Vorstädte von Vittoria durch die Insurgenten besetzt worden seyen."

Straßburg, vom 20. März. Der Prozeß der Herren Liechtenberger, Advokat, Carl Boersch, Verfasser des Niederrheinischen Couriers, und G. Silbermann, Buchdrucker, ist heute vor dem Assisengericht des Niederrheins vorgenommen worden. Es drängte eine beträchtliche Menge sich zu dem Saale herbei, um den Ausgang dieses wichtigen Prozesses zu erfahren, welcher zugleich gegen das Associationsrecht und gegen die Preßfreiheit gerichtet war. Die Verhandlungen dauerten von halb neun Uhr Morgens bis drei Uhr Nachmittags. Nach einer Berathung von einigen Minuten erklärte das Juri die Angeklagten für nichtschuldig.

Großbritannien.

London, den 22sten März. Oberhaus. Sitzung vom 21sten März. Die Bill gegen die Wähler von Liverpool erhielt die erste Lesung, zweite am 28sten k. M. Graf Grey überreichte, seiner Ankündigung gemäß, eine Bittschrift aus der Universität Cambridge, zu Gunsten von Dissenters. Sie ist von 63 Mitgliedern der Universität, also von mehr als einem Drittheile des zu Cambridge wohnenden Universitäts-Personals unterzeichnet. Der Graf unterstützte die Bittschrift durch eine Rede, in welcher er die Ungerechtigkeit auseinandersetzte, Dissenters, welche an der Universität ihren Cursus durchgemacht, und sich in ihrem Examen ausgezeichnet haben, die akademischen Grade zu verweigern, und die Vortheile, welche die Abschaffung einer solchen Beschränkung für die herrschende Kirche selbst haben müsse. Der Herzog von Wellington bedauerte die Abwesenheit des Kanzlers der Universität Cambridge (Herzog von Gloucester), meinte aber, daß, da jene Universität eine die Jurisdiction über ihr eigenes Reglement besitzende Körperschaft sich in diese Jurisdiction einmischen, zumal da der ganze Senat vom Cambridge aus nicht weniger als 4000 Individuen zusammengesetzt sey. Lord Ellenborough verbreitete sich über die praktischen Schwierigkeiten, welche dem Gesuche im Wege stehen. Er schloß mit der Behauptung, daß die Amalgamirung der herrschenden Kirche mit den Dissenters der größte Fluch wäre, mit welchem das Land heimgesucht werden könne. Der Lordkanzler sprach sich für die Petition aus, und tadelte bei dieser Gelegenheit die allgemeine Einrichtung unsrer beiden Universitäten, zumal in Bezug auf Medizin. Beide besäßen das Recht, akademische Würden in der Medizin zu ertheilen, gleichzeitig aber auch die Unfähigkeit, die Medizin zu lehren. Ein sonderbares Privilegium! Wenn ein Engländer Arzt werden wolle, so müsse er sich seine ärztliche Ausbildung in andern Ländern zu verschaffen suchen, und dann könne er — jedoch auch das nur, wenn er so glücklich sey zur herrschenden Kirche zu gehören — von der alma mater Oxford oder Cambridge zum Doctor creirt werden. (Großes Gelächter.) Graf Durham fragte den Herzog v. Wellington, ob es ihm, als er die Brittische Armee commandirte, wohl angenehm gewesen seyn würde, wenn er bei Anstellung seiner Offiziere, erst darnach hätte fragen müssen, ob sie die 39 Artikel (Glaubens-Symbolum der anglikanischen Kirche) unterschrieben oder nicht? Der Herzog von Cumberland äußerte sich ganz im Sinne des Herzogs von Wellington, und bedauerte ebenfalls die Abwesenheit seines durchlauchtigsten Bruders, des Kanzlers von Cambridge, da er (Cumberland) obgleich Kanzler von Dublin, in dieser Eigenschaft nichts Aufklärendes über die Angelegenheiten der Cambridger Universität sagen könne. Die Petition wurde angenommen.

Unterhaus. In der heutigen Morgensitzung erst kam die Debatte über die Liverpooler Bittschrift gegen die Korngesetze und um Handelsfreiheit, zum Schluß; die Bittschrift wurde angenommen. In der Abendsitzung wurde auf Antrag des Obersten Davies eine Commission niedergesetzt, welche über die Mittel berathen soll, die Parlamentsgeschäfte schneller zu erledigen. Oberst Maberly legte die Artillerie-Anschläge in einem Subsidien-Ausschusse vor. Sie waren um 80,000 Pfd. herabgesetzt; doch erinnerte er, daß sie im Ganzen seit dem Amtsaustritte der jetzigen Minister um 335,000 Pfd. weniger geworden. Er trug auf Bewilligung von 70,562 Pfd. für Gehalte des Oberbefehlshabers der Artillerie und des Pulver-Etablissements in Pal-Mall an. Hr. Hume widersetzte sich in einer langen Rede, namentlich bezeichnete er das Pulver-Etablissement als überflüssig, und dem ein Ende gemacht werden sollte. — — Ein Mitglied rief hier: Sprengen Sie es in die Luft. — Hr. Hume: „Mit Vergnügen würde ich es thun, wenn es anginge. Voriges Jahr wollte ich es in Augenschein nehmen, allein man gestattete es mir nicht. Ein armer Arbeiter zu Woolwich hätte bald sein Amt verloren, weil er mir dazu verhalf, die dortige Artillerie-Anstalt besichtigen zu können." Hr. Cobbet meinte, man würde so lange die Soldaten prächtige Paläste bewohnen sehen, bis das Volk wieder in bequemen Häusern wohne. So lange man nur 16 Millionen Abgaben vom Lande erhob, habe man keine Soldaten in prächtigen Palästen wohnen sehen; jetzt aber votire man 50 Millionen jährlich, und da seyen Bajonnett-Männer zur Erhebung dieser unerschwinglichen Summe allerdings nöthig. Oberst Maberly erwähnte noch in seinen ferneren Angaben, daß gegenwärtig 190,000 Fässer Pulver vorräthig wären; der jährliche Verbrauch betrage nämlich 60,000 Fässer, und es sey nöthig, einen Vorrath für 3 Jahre aufzubewahren. Die Vote ward bewilligt, eben so, unter anderen, kleineren Posten,

276,227 Pfd. für Gehalte der verschiedenen Artillerie-Regimenter. Bei einer Vote für Kasernenbauten in den Colonieen erzählte Herr Cobbet, wie in einer gewissen Colonie einst Baracken gänzlich von Soldaten aufgebaut wurden, die nicht dafür bezahlt erhielten, und dennoch seyen der Regierung 14 bis 15,000 Pfd. dafür angerechnet worden. Er selbst habe jenen Bau geleitet. — — Der Minister Stanley: Wann war das? Hr. Cobbet: Lange bevor der sehr ehrenwerthe Herr auf der Welt war. (Gelächter.) Hr. Stanley: „Es thut mir sehr leid, daß so viel Spitzbüberei bei einem Baue vorging, dem das ehrenwerthe Mitglied vorstand, da dies jedoch, wie Herr Cobbet so gütig ist mir zu sagen, vor meiner Geburt geschah, so kann der gegenwärtigen Verwaltung wenigstens nichts davon zur Last fallen." Zuletzt wurden noch 168,498 Pf. für Pensionen ꝛc. der Artillerie-Offiziere bewilligt. Bevor das Haus in ein Comité über die Bill, die Schatzkammereinnahmen betreffend, sich verwandelte, erklärte noch der Minister des Auswärtigen, Lord Palmerston, auf eine Anfrage des Lord Dudley Stuart, daß das Gerücht, als ob Rußland die Europäischen Regierungen aufgefordert habe, keine Refügiées aufzunehmen, in Bezug auf England ungegründet sey.

„Die Mittheilungen unsers Korrespondenten in Spanien" sagt der Morning-Herald, „haben sich vollkommen bestätigt, und wir müssen uns leider auf einen blutigen Kampf in Spanien vorbereiten. Die Königin-Regentin von Spanien hat durch ihre Unfähigkeit und durch ihre schwache und zu gleicher Zeit grausame Politik der Sache ihrer Tochter eben so wesentlichen Schaden zugefügt, als es die Anhänger des Don Carlos durch ihre unternehmende Thätigkeit nur thun konnten. Indem sie den Rath des Königs der Franzosen befolgte, machte sie sich bei den Liberalen verhaßt, ohne dadurch die Karlisten zu versöhnen, und brachte dadurch das Land in einen Zustand, aus welchem zu erlösen weder sie noch ihre Rathgeber Tugend oder Weisheit besitzen. Martinez de la Rosa ist, wie sich vorhersehen ließ, diesem Zustande der Dinge nicht gewachsen."

Spanien.

Madrid, vom 13. März. Die hiesige Zeitung vom 11ten d. enthält ein Dekret vom 9. März, das einen gewissen Theil der Einkünfte der Kirche zur Bezahlung der öffentlichen Schuld bestimmt. Diese erste Maaßregel scheint eine Tendenz anzudeuten, den Ueberfluß der ungeheuren bis jetzt durch den Spanischen Klerus besessenen Reichthümer zum Staatsdienst zu benutzen. Das Dekret lautet, wie folgt: „Da Ich durch alle mögliche Mittel zur Befestigung des National-Kredits, dieser Grundlage der Wohlfahrt und des Ruhms des Landes, beizutragen wünsche, so habe Ich zu verordnen geruht: 1) daß für jetzt die Besetzungen der geistlichen Präbenden, Kanonikate und Benefizien suspendirt bleiben, mit Ausnahme jedoch derjenigen, die zur Seelsorge bestimmt sind, der Präbenden, die man de officio nennt und der Würden des Vorsitzes in den Kapiteln; 2) daß der Ertrag dieser vakanten Benefizien ausschließlich, nach den Päpstlichen Bullen, zur Amortisation der öffentlichen Schuld bestimmt seyn sollen. 3) Ungeachtet desjenigen, was durch den Art. 1 festgestellt ist, behalte Ich mir vor, die ausgezeichneten, der Kirche oder dem Staate geleisteten, Dienste zu belohnen. Unterzeichnet von der Hand der Königin, im Schlosse den 9. März 1834."

Portugal.

Lissabon, vom 1. März. Mit Ausnahme einiger kleinen Gefechte in Algarbien und bei Marvao in Alemtejo, die zu Gunsten der Truppen Donna Maria's ausgefallen seyn sollen, hat sich während dieser Woche in militairischer Hinsicht nichts Neues ereignet. Die Zahl der am 18ten v. M. gemachten Gefangenen und gewonnenen Ueberläufer hat sich auf mehr als 300 belaufen; der Verlust Dom Miguels an jenem Tage war wirklich bedeutend. Povoas hat zwar bei dem Angriffe nichts vergessen, Saldanha aber noch weniger versäumt. Seltsam ist es indessen, daß die Partei-Männer von beiden Seiten mit ihren Generalen unzufrieden sind; die Miguelisten mit Povoas, weil er die Schlacht (so nennt man jenes Gefecht hier) verloren hat; die Pedroisten mit Saldanha, weil er den Gegner vielleicht zu sehr geschwächt hat; denn das politische Daseyn der gegenwärtigen Verwaltung hängt ja hauptsächlich von der Dauer des Bürger-Krieges ab. — Die Wähler der Hauptstadt sind alle bereits mit den künftigen Wahlen der Mitglieder der neuen Municipalität beschäftigt. Die Minister bieten Alles auf, damit die Wahlen auf Männer fallen, welche sich leichter zu einer neuen Usurpation hergeben — die Masse der Einwohner aber will jedoch nur Leute haben, die der Donna Maria treu sind, denen die Gesetze am Herzen liegen und welche eine gute Verwaltung der Stadt herzustellen wünschen. Fällt diese Wahl auf so vortreffliche Männer wie diejenigen, welche zu Friedens-Richtern erwählt worden, so verdienen die Lissaboner in der That alles Lob.

Niederlande.

Amsterdam, vom 32. März. Gestern wurde hier zum erstenmale eine Holländische Oper gegeben — der erste Versuch dieser Art, bei welchem sowohl Text als Musik von Holländern gedichtet und komponirt worden. Die Oper heißt Sappho, zu der der rühmlichst bekannte Dichter J. van Lennep den Text und Herr J. B. van Bree die Musik geliefert hat. Die Oper wurde von unserm Publikum sehr beifällig aufgenommen.

Belgien.

Brüssel, vom 23. März. In der vorgestrigen Sitzung der Repräsentanten-Kammer wurde endlich die Diskussion über den, die Eisenbahn betreffenden Gesetzesentwurf im Allgemeinen geschlossen, nachdem sich noch 2 neue Redner, Hr. Huart aus Luxemburg gegen, Hr. Rodenbach aus Flandern für das Projekt hatten vernehmen lassen. Gestern begann die Diskussion über die einzelnen Artikel, wo denn wahrscheinlich eine Menge von Amendements neue noch belebtere Debatten veranlassen werden.

Im Observateur du Hainaut vom 18. März liest man: „Man berichtet uns, daß seit acht Tagen auf den Höhen des Fleun die rothe Fahne mit der Inschrift: „„Fort mit den Eisenbahnen!"" weht."

Die öffentliche Meinung spricht sich kräftiger als je dafür aus, daß sich die Vollziehungsgewalt damit beschäftigen möge, dem Handelsverkehr mit Deutschland, besonders mit Preußen mehr Freiheit und Leben zu geben.

Der Courr. belge sagt: Die Regierung weiß gegenwärtig, daß ein Corps von 35,000 Holländern, welches in zweimal 24 Stunden zu einer Operationsarmee zusammengezogen werden kann, auf der Grenzlinie zwischen Herzogenbusch und Helmont kantonirt ist. Alle Dienste, den der Krankenwagen mit einbegriffen, sind darin bereitet und vollständig. Wir wissen nicht, ob das Kriegsministerium die Anordnungen getroffen hat, welche die Klugheit unter diesen Umständen gebietet.

Am 20sten hatte zu Terbueren der Verkauf der Pferde aus der Stutterei des Prinzen von Oranien statt; es war dort ein großer Zusammenfluß von Liebhabern aus England, Frankreich und Belgien, worunter der General-Inspektor der Stuttereien Frankreichs. Mehrere dieser Pferde wurden zu sehr hohen Preisen verkauft und einige der schönsten durch die Belgische Regierung für die Landesstuterei angekauft. Das Pferd „Mameluck“ kam 10,000 Fr. zu stehen.

Anschlagezettel, welche Drohungen gegen den katholischen Clerus enthalten, sind in letzter und vorletzter Woche auf mehreren Punkten zu Mecheln gefunden worden.

Nach dem neuesten Bülletin schreitet der Kronprinz in der Besserung fort.

Das große Zoll-Comité hat vor einigen Tagen mit 14 gegen 12 Stimmen beschlossen, daß alle unbedingten Einfuhr-Verbote ausländischer Waaren aufhören sollen.

Lüttich, vom 24. März. Im Politique liest man: „Wir erhalten in diesem Augenblick von Brüssel die große und erfreuliche Nachricht, daß die Repräsentanten-Kammer die Anlegung einer durch den Staat auszuführenden Eisenbahn durch eine Majorität von 55 Stimmen gegen 35 genehmigt hat.“

Osmanisches Reich.

Alexandrien, vom 25sten Februar. Mehemed Ali ist mit seinen Ministern noch zu Cairo, und wird wohl noch 2 Monate dort bleiben; er erwartet den Ibrahim Pascha aus Syrien, um mit ihm über dieses Land zu berathschlagen. Außer den Französischen und Englischen Consuln ist jetzt auch der Russische Consul Hr. Duhamel zu Cairo. Der Hauptzweck dieser diplomatischen Zusammenkunft ist, den Frieden im Orient aufrecht zu erhalten, und jeden Angriff auf die an das Egyptische Gebiet gränzenden Provinzen des Großherrn zu verhüten. — Den neuesten Nachrichten vom rothen Meere zufolge hat der berüchtigte Rebell Turgi Bilmez sich nach Odeida geflüchtet; Einige behaupten, er sey gefangen; dem sey wie ihm wolle, so viel ist gewiß, daß die Rebellion unterdrückt ist, und daß die Egyptischen Truppen Yemen ohne großen Widerstand in Besitz genommen haben.

Deutsche Blätter melden von der Serbischen Gränze vom 10. März: „Ein Adjutant des Admirals Roussin ist vor einigen Tagen von Konstantinopel durch Belgrad nach Paris gegangen. Er soll die Antwort der Pforte auf die in den ersten Tagen des verflossenen Monats abgegebenen Noten des Französischen und Englischen Kabinets überbringen. Die Pforte soll sich darin mit vieler Klarheit aussprechen, und die Anschuldigungen zurückweisen, als habe sie die während des Kriegs mit Frankreich entworfenen und mit England eingegangenen Stipulationen durch den Traktat vom 8. Juli verletzt. Jene Stipulationen wären hauptsächlich im Interesse des Englischen Handels festgesetzt worden, womit der Traktat vom 8. Juli kaum etwas gemein habe, der nur die Sicherheit der Pforte bezwecke. Sey die Englische Nation als eine der meist begünstigten in den Stipulationen vom Jahre 1809 bedacht worden, so solle dieser Vortheil keineswegs durch die Uebereinkunft mit Rußland geschmälert werden, sondern nach Ansicht der Pforte insofern fortbestehen, daß ihre freundschaftlichen Verhältnisse zu der Russischen Nation dadurch nicht beeinträchtigt würden, indem Niemandem ausschließliche Rechte von dem Sultan zugestanden worden seien, wie dies der zur Genüge beleuchtete Punkt wegen der Einfahrt in den Kanal der Dardanellen beweise. Niemand, soll die Türkische Note sagen, habe ein Recht, ohne vorher eingeholte Erlaubniß der Pforte in den Kanal einzufahren und keine Flagge dürfe sich dieses Recht anmaßen, da es keiner zugestanden sey. Die Pforte soll auch ihre Verwunderung darüber ausgedrückt haben, daß so viel Aufhebens von der mit Rußland geschlossenen Uebereinkunft gemacht werde, da alle Gründe, welche bis jetzt dagegen aufgeboten worden, sie weder von dem Nachtheile, in den sie sich dadurch versetzt haben solle, noch von dem Rechte der See-Mächte überzeugt hätten, gegen dieselbe Beschwerde einzulegen. Sie, die Pforte, erblicke weder für sich noch für Andere irgend eine Beeinträchtigung in dem Traktat vom 8. Juli, und müsse demnach jede Protestation zurückweisen, welche darauf abzielen könnte, ihn zu verdächtigen oder ihm seine Gültigkeit zu entziehen, indem daraus ein handgreifliches Präjudiz für die Unabhängigkeit des Ottomanischen Reichs und die Unverletzbarkeit der Souverainetäts-Rechte des Sultans entstehen würde. — Sind diese Angaben gegründet, so muß man der Pforte die Gerechtigkeit widerfahren lassen, zu gestehen, daß sie dadurch Beweise von Gewandheit gegeben hat, und in publicistischer Hinsicht manchen Kabinetten nicht nachsteht.“

Italien.

Italien, den 19ten März. Der Königl. Preuß. Minister-Resident beim heiligen Stuhle, Geheimer Legationsrath Bunsen, hat am 14. Rom verlassen, um eine kurze Zeit in Deutschland zuzubringen.

Miszellen.

Die Staats-Zeitung vom 27sten d. M. spricht sich in den literarischen Nachrichten über das, bei August Schulz und Comp. hierselbst vor kurzem erschienene und mehrfach angekündigte Werk: Der unterweisende Hausfreund für die Provinz Brandenburg ꝛc. ꝛc. *), folgendermaßen aus: Wenn es wünschenswerth ist, daß Jeder mit der Beschaffenheit des Landes, worin er wohnt, mit den Einrichtungen und Gesetzen des Staates, dessen Glied er ist, mit den Formen der Gesellschaft, in der er sich bewegt, bekannt werde; wenn es wahr ist, daß der Mangel an Kenntnissen dieser Art manche Verlegenheiten, ja oft Nachtheile herbeiführt, — so muß man die Verdienstlichkeit eines Werkes anerkennen, das auf einem verhältnißmäßig kleinen Raume so viel darbietet, daß man hier fast über alle Verhältnisse im Staate und im Leben Belehrung findet. Loben muß man es zugleich, daß, während dergleichen Werke oft längst Veraltetes anführen, hier von dem Verfasser das Neueste und Zuverlässigste über den Preußischen Staat im Allgemeinen und die Provinz Brandenburg insbesondere vorgetragen wird, so daß der Leser über alle Behörden, wohlthätigen Institute, das gerichtliche Verfahren, Gesellschaften und Verhältnisse aller Art Rath holen und mit Vermeidung mancher unnöthigen Frage und falscher Wege, durch diesen Führer geleitet, gleich den richtigen Pfad finden kann. J.“

*) Gleichzeitig existirt in der genannten resp. Buchhandlung auch eine Ausgabe desselben für die Provinz Schlesien.
D. Red.

Mit einer Beilage.

Beilage zu №. 76 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 2. April 1834.

Miszellen.

Warschau, vom 23. März. Graf Leon Potocki ist mit Depeschen von Petersburg nach Paris am 20sten hier angekommen. — Der Freistaat Krakau zählt 123,157 Seelen, nämlich die Stadt mit ihren Vorstädten 33076 (worunter 10201 Juden), die Umgegend 90081 (worunter 5993 Juden). Wilna zählt über 50,000 Einwohner (worunter an 30,000 Juden) (?).

Neufahrwasser, vom 18. März. Kaum hatten wir ein Paar Tage zuvor Verunglückte gehabt, deren Tod die Weichsel verlangte, als Montag den 17ten d. M. die Ostsee am Brönner Strande uns zu Zeugen Grausen erregender Scenen machte. Schon Vormittags arbeiteten die beiden Engl. Schiffe, Brigg Mary Ann und Bark Ridley, (die schon mit Lootsen zum Aussegeln besetzt waren) gegen den ungeheuern Sturm aus Nordost, indem sie mit Ketten und Tauen auf der hiesigen Rhede vor Anker lagen. Um 11 Uhr sah sich die Bark schon genöthigt, zwei Masten zu kappen, hielt sich aber noch länger vom Strande ab, als die Brigg, die Nachmittags 2½ Uhr in großer Entfernung vom Lande auf den Strand ging. Wüthender Sturm und die bergehoch rollende Seeschütterten und brachen nun so gewaltig an dem Schiffe, daß — was Abends 9 Uhr wirklich geschah — jeder fürchtete, es würde zerschlagen werden, bevor es möglich wäre, die darauf befindlichen Leute zu retten. Der brave Lootsenkommandeur Engel bestieg, trotz der augenscheinlichen Todesgefahr, den sogenannten Seelenberger, um die Rettung mit 12 eben so braven Lootsen und andern Seeleuten zu versuchen. Unter der furchtbarsten Anstrengung wühlte sich endlich das Rettungsboot bis an den Spiegel durch die Wassermasse. Die Rettung konnte nur dadurch bewirkt werden, daß den halb erstarrten eine Leine zugeworfen wurde, die sie sich um den Leib festbinden und dann vom Schiffe herab in die tobende See springen mußten. Erst ein dritter Versuch spät Abends ließ bis auf zwei Mann die ganze Mannschaft des Schiffes retten. Die beiden Zurückgebliebenen, die wohl noch in dem Wrack sich befinden mögen, hatten nicht mehr Kraft, sich die Rettungleine um den Leib zu binden, mußten also ihre edlen Retter, ohne selbst gerettet zu werden, sich entfernen sehen. Das zweite Schiff, das der Badeanstalt in Brösen gegenüber mit seiner Holzladung gut auf den Strand kam, konnte, weil die Nacht es verhinderte, nicht berücksichtigt werden und mußte die ganze Mannschaft, nebst dem Lootsen Fieberg unter Sturmgeheul und Wellengedröhn in den Wänten des Schiffes sitzen bleiben, nur durch die Feuer am Strande und die auf und nieder ziehenden Laternen zu der Hoffnung berechtigt, daß auch sie nicht nur am folgenden Morgen gerettet werden würden, sondern auch, daß die größte Aufmerksamkeit auf sie die Wachthabenden richteten; und der vor das Schiff aufgestellte Monbyische Rettungs-Apparat bewies dieses noch mehr. So war es denn bei frühem Morgen, als die, die Rettungsleine tragende, Kugel über das Schiff hinflog; doch leider hatte die kalte wilde Nacht bereits 2 Menschen in den Arm des Todes geworfen; die übrigen 8 wurden lebend gerettet.

Leipzig, vom 27. März. In der hiesigen Zeitung liest man: „Wenn ein Mann von anerkanntem Rufe in der gelehrten Welt von seinem Posten scheidet, so ist dies ein Ereigniß, welches immer das allgemeine Interesse in Anspruch nimmt. Der ordentliche Professor der theoretischen Philosophie an der Universität zu Leipzig, Dr. Wilhelm Traugott Krug, hatte schon im vorigen Jahre den Wunsch, seine Professur niederzulegen, erklärt, neuerlich aber das Gesuch, der früheren Gegenbemerkungen ungeachtet, bei dem Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts wiederholt. Er hatte den gegenwärtigen Zeitpunkt hierzu passend erachtet, weil er nicht allein am 1. Mai d. J. das jetzt von ihm geführte Dekanat der philosophischen Fakultät nach der verfassungsmäßigen Reihefolge abgiebt, sondern auch, weil alsdann gerade fünfundzwanzig Jahre seit dem Antritt seiner Professur in Leipzig verstrichen sind, nachdem er vorher 7 Jahre lang in Wittenberg und 8 Jahre lang theils in Frankfurt an der Oder theils in Königsberg, als Nachfolger Immanuel Kants, Universitäts-Lehrer gewesen war. Die Gründe aber, welche ihn zu diesem Entschlusse überhaupt bewogen, mußte man als einen neuen Beweis seiner stets bewährten uneigennützigen und rechtlichen Gesinnung ehren, und es wurde daher mit Allerhöchster und Höchster Genehmigung ihm die erbetene Enthebung von den Pflichten seines öffentlichen akademischen Lehramtes unter Belassung des bei weitem größeren Theils seiner bisherigen amtlichen Einnahme, um auch hierdurch die Anerkennung seiner Verdienste — das Ritterkreuz des Königl. Sächs. Civil-Verdienst-Ordens hat er bereits im Jahre 1831 erhalten, — auszudrücken, und unter folgenden näheren Bedingungen bewilligt, welche zum Zweck haben, seine nützliche Wirksamkeit für die Universität Leipzig, wenn gleich in einem für ihn minder bindenden Verhältnisse, noch möglichst zu erhalten. Es ist ihm nämlich das Prädikat eines professor honorarius, mit seinem bisherigen Platze im Lections-Kataloge, und mit dem Befugnisse, nicht allein auch künftig Vorlesungen zu halten, sondern auch an den Berathungen der philosophischen Fakultät und des akademischen Senats, besonders in allgemeinen akademischen Angelegenheiten, noch ferner mit Sitz und Stimme Antheil zu nehmen, in der auf sein Gesuch an die Universität und an die philosophische Fakultät ergangenen Verordnung ausdrücklich vorbehalten worden. — Hieraus werden diejenigen Freunde und Verehrer Krugs, welche vielleicht mit Bedauern das Gerücht von seinem Abgange vernommen haben, die Beruhigung schöpfen, daß seinen Kenntnissen und Einsichten noch immer ein Kreis des Wirkens offen bleibt, in welchem für Wissenschaft, Wahrheit und Recht manche schätzbare Frucht, wie wir hoffen, noch in späten Jahren, reifen kann."

Breslau, den 1. April 1834. Auf dem am 22sten vorigen Monats beendigten diesjährigen Lätare Markt befanden sich 1062 Feilhabende, unter ihnen: 33 Bandhändler, 48

Händler mit baumwollenen Waaren, 53 Böttcher, 48 Gräupner, 13 Horndrechsler, 16 Holzwaarenhändler, 24 Conditor und Pfefferküchler, 17 Kammmacher, 12 Kraftmehlhändler, 13 Kürschner, 15 Kurzwaarenhändler, 14 Korbmacher, 110 Lederhändler, 154 Leinewandhändler, 34 Schnittwaarenhändler, 177 Schuhmacher, 17 Tischler, 77 Töpfer, 19 Tuchfabrikanten, 11 Zwirnhändler.

Von den Verkäufern waren aus Breslau 321, aus den Provinzial-Städten Schlesiens 670, aus andern Städten der Monarchie 39, aus Sachsen 15, aus den österreichischen Staaten 17.

Die verkäuflichen Waaren wurden in 390 Buden, 269 Schragen, 206 Läden in den Häusern, auf 12 Tischen und auf 185 Plätzen auf der Erde feilgeboten.

Am 22. vorigen Monats wurde vor dem Rechen der Claren-Mühle eine Brieftasche mit verschiedenen Attesten auf den Koch Ernst Schiffner lautend und bald darauf daselbst ein blautuchener Ueberrock gefunden. Es wird vermuthet, daß der Eigenthümer dieser Sachen auf irgend eine Weise im Wasser verunglückt sei.

Am 27. ejusd. wollte eine hochbejahrte Frau einen wegen seines schadhaften Zustandes zurückgeschobenen Mangel-Kasten wieder in die gehörige Stellung bringen, welcher jedoch zurückschob und die Frau auf der Stelle erquetschte.

Am nämlichen Tage hatte ein Dienstmädchen auf einem Heerde in einem Waschhause ein starkes Feuer angemacht, ohne auf den neben dem Feuer-Heerde liegenden großen Haufen Spähne Rücksicht zu nehmen. Durch herabgefallene Funken entzündeten sich die Spähne und das Feuer griff rasch um sich, wurde jedoch durch mehrere Hausbewohner bald gedämpft.

In der vorigen Woche sind auf hiesigen Markt gebracht und verkauft worden: 1803 Scheffel Weitzen, 1976 Scheffel Roggen, 478 Scheffel Gerste, 1511 Scheffel Hafer.

In der vorigen Woche sind auf hiesigen Getreide-Markt gebracht und verkauft worden: 1803 Scheffel Weitzen, 1976 Schfl. Roggen, 478 Schfl. Gerste, 1511 Schfl. Hafer.

In demselben Zeitraum sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 24 männliche, 29 weibliche, überhaupt 53 Personen. Unter diesen sind gestorben: an Abzehrung 4, an Altersschwäche 3, an Brust- und Lungen-Krankheit 10, an Krämpfen 11, am Schlagfluß 4, an Wassersucht 4.

Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahre 9, von 1 bis 5 Jahren 14, von 5 bis 10 Jahren 3, von 20 bis 30 Jahren 6, von 30 bis 40 Jahren 4, von 40 bis 50 Jahren 5, von 50 bis 60 Jahren 4, von 60 bis 70 Jahren 3, von 70 bis 80 Jahren 4, von 80 bis 90 Jahren 1.

Am 3ten v. M. wurde in das hiesige Kloster der Barmherzigen Brüder ein 10 Jahr alter Knabe aus einem nahen Dorfe zur Cur gebracht, weil er am 2ten von einem fremden Hunde gebissen worden war. Am 23sten brach jedoch bei dem Knaben die Wasserscheu aus, an welcher er am 25sten des Morgens starb. — Gefunden wurde am 26sten v. M. auf dem Markt-Platz ein Schlüssel und ein dergleichen am 27sten auf der Ohlauer-Straße. Die Eigenthümer sind noch unbekannt.

Dramatische Vorlesungen im Gefreierschen Lokale an der Promenade.

Wir halten es für unsere Pflicht, ein hochverehrtes Publikum im voraus auf einen Genuß aufmerksam zu machen, den es in diesen Tagen zu erwarten hat, und der, wie wir zu hoffen berechtiget sind, bester Art sein dürfte.

Herr Baron v. Heidewaldt, Dramaturg vom K. K. Hofoperntheater in Wien, der literärischen Welt durch mehrere recht gelungene Novellen nicht unvortheilhaft bekannt, beabsichtigt nämlich hierorts, wie er das in andern großen Städten Deutschlands, zuletzt in Wien, gethan, einige dramatische Vorlesungen zu geben, und hat zu seiner ersten, Sonntag den 6ten d. M. in den Mittagsstunden abzuhaltenden, ein europäisches Meisterwerk, den Götheschen „Faust" gewählt. Von der Hauptstadt des Südens, wo die Kunst wahrlich nichts weniger als stiefmütterlich behandelt zu werden pflegt, warm empfohlen, dürfte es ihm auch hier nicht schwer fallen, die Theilnahme zu erregen, auf welche das bescheidene Verdienst mit Recht überall Anspruch machen darf, und er um so mehr zu machen berechtiget ist, als er wirklich recht viel Vorlesertalent besitzen soll, und dieses mit seltener Anspruchslosigkeit und liebenswürdiger Bescheidenheit zu verbinden weiß.

J. M.

Nachschrift.

Da der Tod uns Breslauern unsern eingebornen, geist- und bildungreichen Vorleser Karl Schall im vorigen Jahre entrissen hat, und Herr v. Holtei schon so lange fern und fremd geworden ist, so glaubt die Redaktion der Breslauer Zeitung auch ihrer Seits die bevorstehenden Unterhaltungen des Herrn v. Heidewaldt, den wir übrigens mit Charlatanen auf demselben Gebiete nicht in Eine Kategorie zu stellen bitten, empfehlen zu dürfen.

Theater-Nachricht.

Mittwoch, den 2. April. Die Benefiz-Vorstellung. Posse in 1 Akt und 4 Verwandlungen. Nach dem Französischen von Theodor Hell. Hierauf: Rataplan, der kleine Tambour. Vaudeville in 1 Akt. Nach dem Französischen von Ferdinand Pillwitz.

Donnerstag, den 3. April. Die Stumme von Portici. Heroische Oper in 5 Akten. Musik von Auber.

Heute, Versammlung der Sing-Akademie.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Abend 7 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Marie geb. Homberg, von einem muntern Knaben, beehre ich mich Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen. Jauer, den 27. März 1834.

Grasnik,
K. Land- und Stadtgerichts-Assessor.

Entbindungs-Anzeige.

Am 31. März Nachm. um 3/4 2 Uhr gebar mir mein liebes Weib, geb. Schlipalius, einen gesunden Knaben.

H. v. Aigner,
Kapitain im 11. Inf.-Regte.

Todes-Anzeige.

Freunden und Verwandten zeigen wir den gestern erfolgten Tod unsrer jüngsten Tochter ergebenst an; sie starb an Krämpfen in dem Alter von 10 Monaten.

Liegnitz, den 30. März 1834.

Immanuel Sauermann.
Wilhelmine, geb. Bergmann

Danksagung.

Die innige Theilnahme, die sich während der Krankheit und bei der Beerdigung unsers lieben Sohnes und Bruders, des Stud. theol. ev. Heinrich Denst, durch Gesinnung und That für uns so tröstend und beruhigend ausgesprochen hat, veranlaßt uns, den Herrn Studenten, so wie auch seinen Hausgenossen und theilnehmenden Nachbarn unsern herzlichen Dank zu sagen. Könnte sich unsre Dankbarkeit anders, als in Worten und dem stillen Gebete zu dem Vergelter alles Guten äußern, so würde auch der Trost für eine kummervolle Mutter und tief betrübte Geschwister noch süßer und beruhigender sein. Die Hinterbliebenen.

Gothaer Vieh-Versicherungs-Anstalt.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß wir Herrn Moritz Geiser in Breslau eine Special-Agentschaft der Gothaer Vieh-Versicherungs-Anstalt für den Umfang von ganz Schlesien übertragen und gleichzeitig ermächtigt haben, im Bereich dieser Provinz Hülfs-Agenten anzustellen.

Berlin, den 28. März 1834.

Ehrenbaum und Comp.,
General - Agenten
der Gothaer Vieh-Versicherungs-Anstalt
für Deutschland.

In Bezug auf vorstehende Bekanntmachung zeige ich vorläufig hiermit ergebenst an, daß:
die Herren Fräntzel und Pape in Neisse,
Herr Carl Stockmann in Jauer,
" C. T. F. Huhndorff in Oels,
Hülfs-Agenturen übernommen haben, allwo die Statuten für 2½ Sgr. zu haben sind, und Versicherungen sofort angemeldet werden können.

Breslau, den 2. April 1834.

Moritz Geiser,
Special-Agent für Schlesien.

Neue Schriften,
zu erhalten bei Graß, Barth und Comp. in Breslau.

Fürstenthal J. A. L., Preußisches Gesetz-Handbuch über die Rechts-Angelegenheiten des täglichen Lebens; für Bankiers, Kaufleute, Fabrikherren, Guts- und Hausbesitzer, Dorfgerichte und Gemeinden. 2te Auflage. 8. 1 Rtlr. 5 Sgr.

Niemann, L. F., Geschichte der Grafen von Mansfeld. Mit 3 lithogr. Abbildungen. 8. geh. 1 Rtlr. 25 Sgr.

Hamburg, wie es ist und — trinkt. Scenen aus dem Hamburger Volksleben. Erstes Heft. Mit 1 illum. Abbildung. 8. geheft. 7½ Sgr.

Rundgemälde, politisches, oder kleine Chronik des Jahres 1833. 8. geheftet. 11¼ Sgr.

Schmidt, Dr. F., Handwörterbuch zum richtigen Verstehen und Anwenden der in der deutschen Sprache bei dem bürgerlichen und Geschäftsleben so häufig vorkommenden fremden Wörter. 8. geheft. 15 Sgr.

☞ Forstwesen. ☜

Die Buchhandlung Ferdinand Hirt in Breslau
(Ohlauer-Straße Nr. 80)
erbittet sich Bestellungen für das im Laufe des Sommers erscheinende

Forstliche Conversations-Lexikon,
oder
kurze Belehrung über alle beim
Forstwesen vorkommende Gegenstände.
Ein Hülfsbuch
für Alle, die sich für das Forstwesen und die dazu gehörigen Naturwissenschaften interessiren.
Herausgegeben von
dem Ober-Land-Forstmeister
Dr. G. L. Hartig
und
dem Professor der Forstwissenschaft
Dr. Th. Hartig.

Die Namen der Verfasser verbürgen die Gediegenheit des Werkes!

Ferdinand Hirt.

In der Antiquar-Buchhandlung von S. Schletter, Junkernstraße Nr. 31, wird das neue Verzeichniß von 5000 Bänden, im Fache der Geschichte, Numismatik, Litterär-Geschichte, Statistik, der Länder- und Völkerkunde u. s. w., gratis verabreicht. Diese Sammlung ist überaus gehaltreich und die Preise der Bücher so niedrig angesetzt, daß der Litteraturfreund darin eine sehr lohnende Auswahl zu treffen Gelegenheit findet.

Daselbst sind ferner zu haben: Uhlands Gedichte. 1833, sehr sauber gebunden, für 2⅓ Rthlr. Zschokke's ausgewählte Dichtungen, Erzählungen und Novellen, vollständige Sammlung in 1 Bande. 1830, Pracht-Exemplar in sehr elegantem Bande, für 5 Rthlr. Reise des Herzogs Bernhard von Weimar, 2 Bde. mit Vignetten, Kupfern, Plänen und Karten, 1828, von Luden herausgeg., Ladpr. 7⅔ Rthlr., für 4 Rthlr. Horazens Oden, 5 B. eleg. geb. f. 1 Rthlr. Lünemann, lat. deutsches Wörterbuch, 2 Bde., sehr eleg. geb. für 2 Rthlr. 25 Sgr. Jacobsen, Briefe über die neuesten Engl. Dichter, nebst ihren Bildnissen. 1820. Lp. 6¾ Rthlr., für 2 Rthlr.

☞ Beim Antiquar Sington, Kupferschmiedestraße Nr. 21, ist zu haben: Chrichtons, Ueber d. Natur u. Ursprung d. Geistes-Zerrüttung. 2te Aufl. m. Anmerk. v. Hofbauer. Lpz. 1819. L. 2 Rtlr. f. 20 Sgr. Froriep, Notizen a. d. Gebiete d. Natur und Heilkunde. Band 21 bis 29. 1828—31. L. 18 Rtlr. f. 4¾ Rtlr. Reiders Geheimnisse d. Blumisterei in Beschreib. u. d. Kultur all. bekannt. Gart.-, Glas- und Treibhaus-Blum. und Ziergewächse. 3te umgearb. vielverm. u. verbess. Aufl. Lpz. 1830. 3 Thle. L. 6 Rtlr. f. 3 Rtlr. Hambergers Nachrichten v. d. vorzügl. Schriftstellern v. d. 16. Jahrh. Lemgo. 1766. 2 Thle. L. 4 Rtlr. f. 1⅙ Rtlr.

* *

Wolfg. Menzel, Deutsche Literatur. 2 Bnde. Stuttg. 1828. L. $3^{1}/_{4}$ Rtlr. f. $1^{3}/_{4}$ Rtlr. Dies. v. Wachler. 2 Bnde. Frnkf. 1819. L. $3^{2}/_{3}$ Rtlr. f. 2 Rtlr. Dess. Lehrb. d. Literaturgeschichte. Lpz. 1830. f. $1^{1}/_{3}$ Rtlr. Dass. 1827. f. $1^{1}/_{4}$ Rtlr. Zumpt, lat. Grammatik. 6te Aufl. 1828. L. $1^{1}/_{4}$ Rtlr. f. $^{5}/_{6}$ Rtlr. Dies. 1826. f. $^{2}/_{3}$ Rtlr. Dies. 1824. f. 12 Sgr. Eichhorn, Staats- u. Rechtsgeschichte. 3. Ausg. Göt. 1821. 4. Vol. L. $9^{1}/_{2}$ Rtlr. f. $6^{3}/_{4}$ Rtlr.

Musikalien-Anzeige.

Im Verlage von Carl Cranz Kunst- und Musikalien-Handlung ist so eben erschienen:

5 Lieder von Hoffmann (von Fallersleben).

Nr. 1. Trinklied: „Unsre Väter sind gesessen",
Nr. 2. Lebensphilosophie: „Hoffe nicht",
Nr. 3. Trinklied: „Weisst du, woher der Wind weht",
Nr. 4. Trinklied: „Wein und Weib und Würfel ist ein dreifach W",
Nr. 5. „Nun noch ein Lied, und noch ein Lied",

componirt für vier Männerstimmen, von B. E. Philipp.

Op. 19. Part. und Stimmen. Preis 15 Sgr.

Die vorstehenden Lieder haben bereits so viel gesellige Vereine erfreut, dass es überflüssig wäre, dieselben noch anpreisen zu wollen; sie werden allen Liedertafeln und Männergesang-Vereinen gewähren, was sie nur irgend von heiteren Liedern erwarten können.

Wiener musikalisches Pfennig-Magazin Nr. 12, 13, 14, 15, ist so eben erschienen und von den resp. Subscribenten in Empfang zu nehmen.

Gegen Pränumeration von 3 Rtlr. für den Jahrgang, aus 52 Bogen bestehend, sind noch Exemplare vorräthig.

Carl Cranz,
Kunst- u. Musikalien-Handlung in Breslau, (Ohlauerstrasse).

In Carl Cranz Kunst- und Musikalien-Handlung (Ohlauerstrasse) ist so eben erschienen:

Der Liebe Wohl und Weh.
Walzer für das Pianoforte, von
P. J. P. Wagner.
Preis $7^{1}/_{2}$ Sgr.

Meine Wohnung ist jetzt: Oderstraße Nr. 14.
Ottow, Justiz-Commissarius.

Wer es gründlich erlernen will, den Gummi-Elastikum so aufzulösen, um damit alle Arten Tuch, Zeuge, Leder rc. vollkommen wasserdicht machen zu können, so auch die Zurechtmachung und beste Reparatur der Gummi-Schuhe, welches alles am Orte zu fabriciren nur Vortheil bringen kann, beliebe seine Adresse im Intelligenz-Comptoir sub 1 abzugeben; Auswärtige portofrei.

Edictal-Vorladung.

Auf den Antrag der Königl. Intendantur des V. Armee-Corps zu Posen ist das Aufgebot aller derjenigen unbekannten Gläubiger verfügt worden, welche aus dem Etats-Jahr vom 1. Januar bis ultimo December 1833 an die Kassen nachstehend benannter Truppentheile und Militär-Institute, als an

1) das 2te Bataillon des 7ten Infanterie-Regiments,
2) die 6ste Infanterie-Regiments-Garnison-Compagnie,
3) die 7te Infanterie-Regiments-Garnison-Compagnie,
4) das 1ste Bataillon des 7ten Landwehr-Regiments nebst Escadron,
5) das Artillerie-Depot,
6) Das Festungs-Magazin und die Festungs-Bau-Kassen-Rendantur,
7) das Allgemeine Garnison-Lazareth,
8) die Garnison-Verwaltung — sämmtlich in Schweidnitz,
9) das 2te Bataillon des 7ten Landwehr-Regiments, nebst Escadron zu Hirschberg,
10) die Garnison Verwaltung des Magistrats zu Hirschberg,
11) das 3te Bataillon des 7ten Landwehr-Regiments nebst Escadron zu Jauer,
12) die Ersatz-Cadre des 37sten Infanterie-Regiments zu Jauer,
13) das Garnison-Lazareth zu Jauer,
14) die Garnison-Verwaltung des Magistrats zu Jauer,
15) das 2te Bataillon des 18ten Landwehr-Regiments, nebst Escadron zu Wohlau,
16) das Garnison-Lazareth zu Wohlau,
17) die Garnison-Verwaltung des Magistrats zu Wohlau,
18) das Garnison-Lazareth zu Winzig,
19) die Garnison-Verwaltung des Magistrats zu Winzig,
20) das 1ste Uhlanen-Regiment zu Militsch,
21) das Garnison-Lazareth zu Militsch,
22) die Garnison-Verwaltung des Magistrats zu Militsch,

aus irgend einem rechtlichen Grunde Ansprüche zu haben vermeinen.

Der Termin zur Anmeldung derselben steht am 16. Juni 1834, Vormittags um 11 Uhr, im hiesigen Ober-Landes-Gerichts-Hause vor dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Assessor Herrn Schaubert an.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner Ansprüche an die gedachte Kasse verlustig erklärt, und mit seinen Forderungen nur an die Person desjenigen, mit dem er kontrahirt hat, verwiesen werden.

Breslau, den 11. Februar 1834.

Königl. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.
Erster Senat.
Lemmer.

Bekanntmachung.

Der Schuhmacher George Traugott Kirschke hierselbst ist ohne Testament mit Hinterlassung einer minorennen Tochter, über welche von Seiten des unterzeichneten Königl. Stadt-Waisen-Amts die Vormundschaft eingeleitet worden, verstorben. Da sich nun bei der Inventur des Nachlasses mehre außenstehende Forderungen ergeben haben, so werden alle diejenigen, welche an den verstorbenen Kirschke für gefertigte Schuhmacher-Arbeit oder aus einem andern Grunde etwas zu zahlen haben, hiermit aufgefordert, die Zahlung nur allein zum Depositorium des unterzeichneten Königl. Stadt-Waisen-Amts

zur Kirschteschen Masse zu leisten und den Betrag binnen 14 Tagen zur Annahme zu offeriren, widrigenfalls sofort mit der Ausklagung verfahren werden wird.

Breslau, den 16. Januar 1834.

Das Königliche Stadt-Waisen-Amt hiesiger Residenz.
v. Wedel.

Bekanntmachung.

Auf den Antrag der Bergräthin Reichardschen Erben werden alle diejenigen, welche an das verloren gegangene, auf der Herrschaft Lubschau, Lublinitzer Kreises, ex consensu des Grafen von Pückler vom 6. Juni 1793 und per decretum vom 10. Juni 1793 sub Rubr. III. Nr. 5 für den verstorbenen Commissions-Rath Kaulhaas eingetragene, und durch Erbgangs-Recht und laut Cession vom 19. Mai 1833 an die Erben der verstorbenen Bergräthin Reichard gelangte Hypotheken-Instrument über 10,000 Rtlr. als Eigenthümer oder Erben derselben, Cessionarien, oder die sonst in ihre Rechte getreten sind, Ansprüche zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert, in dem vor dem Herrn Oberlandes-Gerichts-Referendarius Florian auf den

2. Juli 1834, Vormittags um 10 Uhr,

anberaumten Präjudicial-Termine im hiesigen Oberlandes-Gerichte zu erscheinen, ihre Ansprüche anzuzeigen, und zu bescheinigen, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen an das vorgedachte Hypotheken-Instrument präkludirt, ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt, und das Instrument für erloschen erklärt werden wird.

Ratibor, den 28. Februar 1834.

Königl. Ober-Landes-Gericht von Oberschlesien.
Sacken.

Auktions-Anzeige.

Am 3. April d. J., Nachmittags von 2 Uhr, soll in dem Hause Nr. 2 am Hintermarkte der Nachlaß des Conditor Dörbandt, bestehend in Porzellain, Gläsern, Zinn, Kupfer, Meubeln, Kleidungsstücken, einem Repositorio mit Spiegeln, einer Verkaufstafel, verschiedenen andern Utensilien und Waaren-Vorräthen, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 25. März 1834.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

Auktions-Anzeige.

Am 7ten April d. J., Vormittags um 10 Uhr, sollen vor dem Nikolai-Thore an der Ueberfuhre die mit Nr. 278 und 279 bezeichneten

Oderkähne, Niederländer,

an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 26. März 1834.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

Verpachtung.

Es wird die Hutung von der sogenannten, zwischen der Nicolai-Vorstadt und dem Dorfe Pöpelwitz belegenen Viehweide auf die 3 Jahre von Georgi 1834 bis dahin 1837 in dem am 15. April c. a., Vormittags von 9 bis 12 Uhr, in hiesigem Rent-Amte (Ritterplatz Nr. 6) anstehenden Termine öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden.

Indem dieses hiermit bekannt gemacht wird, werden Pachtlustige zugleich eingeladen, in jenem Termine zu erscheinen, und ihre Gebote abzugeben.

Die Bedingungen können zu jeder schicklichen Zeit in hiesigem Rent-Amte eingesehen werden, und wird hier nur bemerkt, daß der Zuschlag der hohen Behörde vorbehalten, bis dahin aber jeder Licitant an sein Gebot gebunden bleibt.

Breslau, den 26. März 1834.

Königl. Rent-Amt.

Subhastations-Anzeige.

Der nach dem Materialienwerth auf 6603 Rtlr. und nach dem Ertragswerth auf 8499 Rtlr. 20 Sgr. taxirte, dem Kaufmann Georg Leberecht Töpffer gehörige Gasthof (zur goldenen Sonne genannt) nebst Bade-Anstalt zu Ober-Salzbrunn, Waldenburger Kreises, soll in nothwendiger Subhastation in der auf den 3ten Februar, den 4ten April und peremtorisch den 2ten Juni 1834 Nachmittags 2 Uhr im hiesigen Gerichtszimmer anberaumten Terminen verkauft werden, welches Kauflustigen hierdurch bekannt gemacht wird.

Fürstenstein, den 2. November 1833.

Reichs-Gräflich von Hochbergsches Gerichts-Amt der Herrschaften Fürstenstein und Rohnstock.

Privat-Unterrichts- und Erziehungs-Anstalt zu Reichenbach.

In meiner königlich concessionirten Privat-Unterrichts- und Erziehungs-Anstalt beginnt der Unterricht den 7. April d. J. Der Zweck derselben ist, Söhne in dem Alter von 8—14 Jahren gut zu erziehen, und sie entweder für die mittleren Klassen eines Gymnasiums, oder für einen anderweitigen Beruf genügend und zweckmäßig vorzubereiten. Die innigste Liebe zur Sache, der göttliche Segen, welcher bisher auf meinem Wirken ruhte, und der Wunsch, durch sorgfältige Erziehung, deren Einwirkung in den Kinderjahren von höchster Wichtigkeit und für das ganze Leben entscheidend ist, recht nützlich zu werden, gaben dieser Anstalt ihr Entstehen, für welche die gesunde und vorzüglich schöne Lage dieses Ortes besonders geeignet ist.

Diejenigen geehrten Eltern oder Vormünder, welche hierauf gefällige Rücksicht nehmen, werden ergebenst ersucht, sich entweder schriftlich oder persönlich an den Unterzeichneten zu wenden, der sehr gern bereit ist, den ausführlichen Plan und die sehr mäßigen Bedingungen des Instituts zur gütigen Einsicht mitzutheilen.

Reichenbach, den 27. März 1834.

Der Schulamts-Candidat und Privatlehrer
Laßwitz,
als Vorsteher der Anstalt.

Damen-Putz der neusten Moden

wird billigst gefertiget, auch das Waschen und Färben der Strohhüte besorgt, durch die Elis. Hoffmann, Weiden-Straße Nr. 16; vom 4. April ab, Taschen-Straße Nro. 12, an der Seite des Theaters.

Brauerei-Verkauf.

In Mechwitz, an der Straße von Strehlen nach Brieg, von jeder der genannten Städte zwei Meilen entfernt, wird die auf 400 Rthlr. abgeschätzte Brauerei nebst der damit verbundenen Branntwein-Brennerei, in dem zum 14ten Mai d. J. anberaumten Termine, an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung verkauft.

Auctions-Anzeige.

Wegen Versetzung des Doctor und Professor Herrn Witte von hier nach Halle, sollen sämmtliche Meubles, welche alle in sehr brauchbarem Stande sind, bestehend in Mahagony-Secretairs, mehreren Sopha's, Stühlen, Schreibtischen, Porcellan, Lampen, Bettstellen, überhaupt verschiedenes Hausgeräth etc. etc., öffentlich versteigert werden; wir haben hierzu einen Termin auf Montag den 7. April a. c. in der Wohnung des Herrn Doctor und Professor Witte, Büttner-Strasse No. 31., im goldnen Weinfaſs, eine Treppe hoch, anberaumt, wozu wir Kauflustige ergebenst einladen.

Breslau, den 25. März 1834.

Anfrage- und Adreſs-Bureau im alten Rathhause.

N.S. Zugleich empfehlen wir uns zur Uebernahme von Auctionen, wozu wir höhern Orts besonders vereidet sind, und benachrichtigen ein hochverehrtes Publikum, daſs wir jede Art von Gegenständen, sowohl hierorts als auch auswärts, fortwährend zu den gesetzmässigen und billigsten Bedingungen zur öffentlichen Versteigerung übernehmen.

Anfrage- und Adreſs - Büreau
im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Selter-Brunn
*** von 1834er Schöpfung ***

ist der erste Transport in ½ und ¹⁄₁ Krügen, so wie Fachinger und Geilnauer Brunn, von schlesischem Salzbrunn aber schon die zweite Zufuhre angelangt, welche diesjährige Schöpfung bestens zu geneigter Abnahme empfiehlt:

die Mineral-Gesund-Brunnen-Handlung in Breslau
Friedrich Gustav Pohl,
Schmiedebrücke Nr. 12, im silbernen Helm.

Erprobtes Schweizer
KRÆUTER-OEL

zur Verschönerung, Erhaltung und Beförderung des Wachsthums der Haare.

Erfunden von K. Willer.

Zum Beweise, daß das von K. Willer erfundene (dem verehrten Publikum längst rühmlichst bekannte) Schweizer Kräuter-Oel in seinen Wirkungen sich immer gleich wohlthätig äußert, und sogar in jüngster Zeit Eigenschaften an ihm entdeckt worden sind, wodurch es sich mehrseitig als nützlich erweist, hievon zeugt folgender Auszug eines neuerlichen Bestellungsschreibens des Herrn Friedrich Voigt aus Oldenburg, datirt vom 3. Dezember 1833, lautend:

Daß sich das Haar-Oel eines sehr großen Beifalls erfreuet, glaube ich schuldig zu seyn, Ihnen anzuzeigen, besonders ist es auch noch gegen Kopfweh, so wie sonstige Kopfleiden mit dem besten Erfolge benutzt, und Leidenden dadurch Linderung so wie Heilung verschafft worden; überdem ist nur eine Stimme dafür, und haben viele Beispiele sich von der Wahrheit der versprochenen Wirkungen dieses Haar-Oels als den Beweis dargeboten.

Daß dieser Auszug mit der in dem oben angeführten Schreiben enthaltenen Originalstelle ganz gleichlautend sey, wird, auf Verlangen vermittelst eigenhändiger Unterschrift beurkundet von Schmid, Gemeinschreiber.

Zurzach, den 5. Februar 1834.

Die Richtigkeit vorstehender Unterschrift wird mittelst beigedruckten Insiegels bestens beurkundet.

der Gemeind-Amtmann
(L. S.) J. Welty.

Zum Beweis der wahren Aechtheit dieses Oels und zur Kenntniß, wie dasselbe angewendet werden soll, ist jedes Fläschchen mit des Erfinders Pettschaft K. W. und die umwickelte Gebrauchs-Anweisung nebst Umschlag mit dessen eigenhändigem Namenszug versehen.

Hauptsächlich ist noch zu bemerken, daß dieses Oel bei der ärztlichen Untersuchung in Berlin, Magdeburg, Dresden, Leipzig und in mehreren andern Haupt- und Residenzstädten als unschädlich anerkannt, und dem Erfinder darauf hin von den betreffenden Behörden der öffentliche und freie Verkauf desselben vermittelst Commissionärs bewilligt worden ist.

Von diesem Oel sind in Schlesien 3 Haupt-Niederlagen, als:
bei Herrn Moritz Geiser in Breslau,
" C. M. George in Hirschberg,
" A. Jacoby in Liegnitz,
bei welchen das Fläschchen gegen portofreie Einsendung von 2 Fl. 30 Kr. oder 1 Rthlr. 15 Sgr. zu haben ist.

K. Willer in der Schweiz.

Zur Erleichterung des auswärtigen Bedarfs habe ich
den Herren Fräntzel und Pape in Neisse,
dem Herrn Moritz Kelbaß in Schweidnitz,
" Carl Stockmann in Jauer,
" Conrad Schneider in Bunzlau,
" C. T. F. Huhndorff in Oels,
Zusendungen von dem Willerschen Kräuter-Oel gemacht, allwo dasselbe in seiner Original-Aechtheit für den bekannten Preis von 1 Rthlr. 15 Sgr. pro Flasche, gegen portofreie Einsendung desselben verabreicht wird.

Breslau, im April 1834.

Moritz Geiser,
Schmiedebrücke Nro. 54, in Adam und Eva.

Prompte Schiffs-Gelegenheit nach Valparaiso, Intermedios und Lima

segelt ehestens, und ist bei Verlust der Fracht verpflichtet, Niemanden vor sich dahin gehen zu lassen, Capitain D. Pust, führend das vorzüglich schöne neue, kupferbodene Preußische Schiff Pallas.

Das Schiff hat schöne Gelegenheit für Passagiere.

Nähere Nachricht ertheilt der Schiffs-Makler

Joach. Herrm. Dirks.

Hamburg, den 24. März 1834.

Gute und schnelle Reisegelegenheit nach Berlin; zu erfragen 3 Linden, Reusche-Straße.

Tabakfabrik-Eröffnungs-Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum, so wie meinen sehr werthen Gönnern und Freunden hier und in der Provinz, gebe ich mir hiermit die Ehre, die ergebene Anzeige zu machen, daß ich unter heutigem Dato den unterm 29. und 31. März c. in beiden hiesigen Zeitungen erlassenen Anzeigen gemäß, meine Tabakfabrik und Verkaufslokal auf der

Schweidnitzer-Straße Nr. 5 im goldnen Löwen

reichlich assortirt, eröffnet habe. Indem ich hiervon geneigte Anerkennung gefälligst zu machen bitte, glaube ich ohne Anmaßung versichern zu können, daß, nachdem ich mich eine lange Reihe von Jahren mit Eifer nnd wahrer Liebe diesem Geschäfte widmete, jedem billigen Verlangen in dieser Branche vorzugsweise zu genügen im Stande seyn werde.

Jeder, auch der kleinste gütige Versuch wird vorstehend Gesagtes bestätigen, und die mir zum strengsten Prinzipe gemachte reelle und möglichst billige Bedienung wird mir auch für die Folgezeit die Fortdauer der Entbietungen meiner geehrten Abnehmer sichern.

Breslau, am 2. April 1834.

August Hertzog,
Schweidnitzer-Straße Nr. 5 im goldnen Löwen, der Stadt Berlin schräge über.

☞ Herabgesetzte Preise. ☜

Von heute an verkaufe ich nachstehende Rauchtabake zu folgenden Preisen, als:

Vierradener Canaster in 1/1, 1/2 und 1/4 Pfund-Paqueten,
das Pfd. 3 Sgr.

Halb-Canaster nur in 1/4 Pfd.-Paqueten,
das Pfd. 2 1/2 Sgr.

Bei einer Abnahme von 5 Pfd. an, gebe ich den höchstmöglichen sehr annehmbaren Rabatt. Breslau den 2. April 1834.

Die Tabak-Fabrik von August Hertzog,
Schweidnitzerstraße Nr. 5. im goldnen Löwen, der Stadt Berlin schräge über.

Leipziger Meß-Anzeige.

Gebrüder Büsche,
Bandfabrikanten aus Schwelm bei Elberfeld,

beziehen die bevorstehende Leipziger Ostermesse mit ihrem Lager von weißleinen und farbig baumwollnem Band, und bitten, unter Zusicherung prompter und billiger Bedienung, um geneigten Zuspruch.

Ihr Lager befindet sich in der Reichsstraße Nr. 542, Kochshof gegenüber, im Gewölbe vorn im Hofe, neben Herren Pauli und Schwarz, von Altena, und Herren Gebrüder Schniewind von Elberfeld.

*** Rothen Saamen-Klee ***

sowohl langrankigen gallizischen, als auch inländischen, verkauft billigst:

Friedrich Gustav Pohl in Breslau,
Schmiedebrücke Nr. 12.

Leipziger Meß-Anzeige.

Durch die Erweiterung des Zollverbandes finden wir uns veranlaßt, in freundschaftlicher Uebereinstimmung mit den Herren Manheimer und Comp. das bisher von denselben geführte Commissions-Lager unserer Fabrikate aufzuheben, und die Leipziger Messen selbst zu beziehen.

Wir empfehlen uns demnach zur bevorstehenden Jubilate-Messe mit einem ausgesucht schönen und completten Lager aller Gattungen von Parfümerieen, Pomaden und Seifen in ausgezeichneter Qualité, und ersuchen wir unsere geehrten Abnehmer, uns auch für die Folge des Vertrauens zu würdigen, dessen wir uns bisher erfreuten. Unser Gewölbe ist Grimma'sche Gasse Nr. 578, neben Herrn Morgenstern.

Treu und Nuglisch,
aus Berlin und Wien,
Hof-Lieferanten Sr. Majestät des Königs von Preußen.

☞ Saamen-Anzeige ☜
für die Oeconomie,

als françois Lucerne, weißen Klee-Saamen und weißen Klee-Abgang, Incarnat-Klee, kurz- und langrankigen Knöhrich, großes spätes Weißkraut, Senf, Pimpinelle, Rotabaga, Runkelrübenkörner und weißen Unterkohlrüben-Saamen, empfiehlt:

Friedrich Gustav Pohl in Breslau,
Schmiedebrücke Nr. 12.

Kommenden Sonnabend, als den 5ten d. M., Nachmittags um 2 Uhr, sollen auf dem Dom in der Probstei Nr. 6 verschiedenes altes Oder-Ufer-Bau-Holz und Späne an den Meistbietenden gegen gleich zu erlegende Zahlung verkauft werden, welches hiermit einem resp. Publico bekannt gemacht wird.

Breslau, den 2. April 1834.

Königl. Special-Wasserbau-Casse.
Baum.

Einem hohen Adel und resp. Publikum zeige ergebenst an, daß von jetzt ab die Vertheilung der Schlesischen Gartenzeitungen und resp. die Einziehung der Pränumerations-Gelder für Breslau und dessen Umgegend, von mir dem Herrn Aug. Wilh. Güntzel, wohnend Neue Kirchgasse vor dem Nikolaithore Nr. 10, übertragen worden ist, und bitte ich, sich in allen diesen Angelegenheiten an denselben zu wenden.

Neiße, den 31. März 1834.

Heinrich Görlich,
Justiz-Commissair und Redakteur.

* Kleesaamen-Offerte. *

Neuen rothen Steyermärkschen und Galizischen Kleesaamen, gereinigt und vollkommen keimfähig; neuen weiß n reinen Kleesaamen, so wie auch guten keimfähigen, rothen und weißen Kleesaamen-Abgang offerirt zu den billigsten Preisen

Carl Fr. Keitsch,
in Breslau, Stockgasse Nr. 1.

Wohnungs-Veränderung.

Vom 3ten April d. J. wohne ich in der Junkern-Straße Nr. 12.

R. Linderer, Königl. appr. Zahnarzt.

---

* Sämereien-Offerte. *

Aechte franz. Luzerne, englisch und franz. Raygras, Honiggras, Thymotien-Grassaamen und Runkelrüben-Saamen, sämmtlich von bester Keimfähigkeit offerirt billigst

Carl Fr. Keitsch,
in Breslau, Stockgasse Nr. 1.

Eine vortheilhafte Conditor-Gelegenheit, dem Theater gegenüber, in den 3 Kränzen auf der Taschenstraße, ist eingetretener Umstände wegen zu vermiethen, und bald zu beziehen; das Nähere beim Eigenthümer und im Gewölbe daselbst.

Große frische Holsteiner Austern
bei Carl Wysianowski.

Ober-Salzbrunn von 1834er Füllung
ist angekommen bei

Carl Fr. Keitsch,
in Breslau, Stockgasse Nr. 1.

---

* Junge New-Foundländer Hunde *
gelehrig und wachsam; ferner große leere Fässer sind zu verkaufen: Fischergasse Nr. 1, bei der Nicolai-Wache.

Zu vermiethen

und auf Johanni zu beziehen, ist auf der Kupferschmiedestraße eine Gelegenheit für einen Feuer-, als auch für einen Holz-Arbeiter. Das Nähere zu erfragen bei dem Eigenthümer, Schmiedebrücke Nr. 33. eine Stiege hoch.

Bei Ziehung 3ter Klasse 69ster Lotterie sind außer vielen kleineren Gewinnen

1200 Thaler auf Nr. 46202

bei mir gewonnen worden.

Der Königl. Lotterie-Einnehmer Appun
in Bunzlau.

Für Lohnkutscher:

Schuhbrücke Nr. 55, Pferdestall auf 5 Pferde, 3 Wagenplätze und eine Parterre-Wohnung, nebst Futterboden.

Der Eigenthümer, Bischof-Straße Nr. 3.

☞ Tabak-Offerte.

Einem hochgeehrten Publikum, so wie meinen sehr werthen Abnehmern, empfiehlt einen guten und leichten Rauchtabak, unter der Benennung:

Rester-Canaster Nr. 1, in blau Papier,
das Pfd. 4 Sgr.,

zur gütigen Beachtung ganz ergebenst:
Breslau, den 2. April 1834.

die Tabak-Fabrik
von
August Hertzog,
Schweidnitzer-Straße Nr. 5 im goldnen Löwen,
der Stadt Berlin schräge über.

Schnelle Reise-Gelegenheit nach Berlin, ist bei Meinike, Kränzelmarkt- und Schuhbrück-Ecke Nr. 1.

Ein gebrauchter Wagen, ganz bedeckt, dauerhaft und modern, wie auch neue Wagen, werden billig verkauft: Bischof-Straße Nr. 8, bei J. Schmidt, Sattler.

Elisabeth-Straße Nr. 3 ist der erste Stock von 4 Stuben, Kabinets ꝛc. zu Term. Johanni a. c. so wie eine Remise bald zu vermiethen. Näheres im Tuchgewölbe.

Auf der Hummerei in den 3 Tauben ist der 3te Stock, bestehend aus 3 Stuben und Zubehör zu Termino Johanni d. J. zu vermiethen.

Angekommene Fremde.

Den 1sten April. Gold. Gans. Hr. Kaufm. Gabrielli a. Krakau. — Im goldnen Baum. Hr. Ober-Landesgerichtsrath Baron v. Rothkirch a. Bärsdorf. — Hr. Stadtrichter Manger a. Waldenburg — Deutsches Haus. Hr. Gutsbes. Graf v. Pfei a. Hausdorf — Gold. Zepter. Hr. Justiz-Kommissarius v. d. Sloot a. Oels. — Hr. Hauptm. v. Winckler a. Schwedlich.

Privat-Logis. Junkernstr. 3 Hr. Apotheker Kopisch aus Landeshut. — Hr. Ober-Landesgerichts-Assessor Weniger a. Trebnitz. — Schweidnitzerstr. 37. Hr. Gutsbes. Scholz a. Bögendorf. Am Ringe 11. Hr. Kaufm. Fleischmann a. Löwenberg. — Kleine Groschengasse 6 Frau Wirthschafts-Inspektor Demiani a. Burkau.

Meteorologische Beobachtungen a. d. K. Sternwarte 1834 — 108 Par. Fuß üb. 0 d. Pegels.

März	Barom. reducirt auf 0° R.			Temperatur im freien Schatten						Psychrometer Mittel			Herrschend	
	2 U. Nm.	10 U. Ab.	18 U. Fr.	2 U. Nm.	10 U. Ab.	18 U. Fr.	höchste	tiefst	d. Oder	Du. Sp.	T. Pkt.	D. Stg.	Wind	Witterung
8	28 0,2	27,11,0	27,9,1	+8,6	+5,2	+3,0	+8,6	+2,5	+4,6	2,73	+2,33	0,784	W	halbheiter
9	27,8 6	27 8,9	27,9,9	+7,4	+4,8	+3,2	+7,4	+3 4	+4,2	1,99	—1,37	0,586	NW	wolkig
10	27,7,8	27,4 8	27,4,0	+5,2	+3,4	+0,8	+5,2	+0,0	+4,0	2,60	+1,67	0,882	WSW	trübe
11	27 8,9	27,11,4	28,0 4	+2,6	+0,2	—0,9	+2,6	—1,5	+3,7	1 81	—2,50	0,775	NW	trübe
12	28 1,2	28 1,5	28,1,6	+1,4	—1,8	—2,9	+1,4	—3,5	+1,4	1,58	—3,97	0,779	N	halbheiter
13	28,1,4	28,0 8	27,11,7	+0,2	—2,6	—3,6	+0,2	—4,5	+1,0	1,42	—5,17	0,776	NW	heiter
14	27,11,4	27,11,4	27,10,5	—0,7	—1,8	—2,0	—0,7	—3,0	+0,9	1,62	—3,73	0,814	ONO	trübe